

JORGE L. GONZÁLEZ



Luftaufnahme von der zentralen Kundgebung zum Kampftag der Arbeiterbewegung in Havanna, der auch in allen anderen Provinzen Kubas begangen wurde



Präsident Raúl Castro neben dem Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes Kubas, Salvador Valdés Mesa, und der Ersten Sekretärin des Provinzkomitees der Kommunistischen Partei Kubas in der Hauptstadt, Mercedes López Acea

ERSTER MAI IN KUBA

Massive Unterstützung für die Revolution und den Sozialismus

SEITEN 8 UND 9



REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

**Mit offenen Augen schlafen
Was Obama weiß**

SEITE 6

SEITE 7

**Regierungserklärung zum
Amerika-Gipfel**



RENÉ GONZÁLEZ SEHWERERT

Botschaft an mein Volk

14. April 2012
Jahr 54 der Revolution

Liebe Landsleute:

Zurück in der Welt des Widersinns nach einem sehr kurzen Besuch in der Heimat, der bei einigen die verschiedensten Überlegungen ausgelöst hat - viele davon von einem solchen Wahnwitz durchzogen, den nur die Verleumder unserer Gesellschaft an den Tag legen können -, wird es Zeit, mit diesen Zeilen eine Schuld gegenüber unserem Volk zu begleichen. Sie sind weder an jene gerichtet, die vorhatten, uns zu kritisieren, indem sie vorwegnahmen, dass mein Aufenthalt in Kuba zu einem politischen Akt werden würde, und es nun tun, weil er sich als ein Beispiel von Diskretion erwies; noch an jene, die voraussagten, dass ich nicht zurückkehren würde, und nun die unterschiedlichsten Begründungen herbei suchen, warum ich es tat. Es handelt sich um die elementare Pflicht gegenüber einem Volk, das die Erleichterung, die diese Pause bedeutete, als eine eigene Aufnahme, und von dem viele Söhne und Töchter im besten solidarischen und großzügigen Sinne vorhatten, meinen Besuch zu verfolgen. Nur diesen letzten bin ich sie schuldig.

Wie richtig informiert worden war, hatte der Antrag meiner Reise nach Kuba humanitären Charakter im Rahmen des Textes und des Geistes des Rechtsbestandes der überwachten Freiheit. Es handelte sich weder um einen Gefallen noch um eine politische Forderung, sondern um eine Situation, die von den Gesetzen vorgesehen ist und deren Lösung unter genauester Einhaltung derselben bearbeitet wurde. Im gleichen Sinn der Achtung der Gesetzlichkeit, der uns von Beginn dieses Prozesses an geleitet hat, war es unabdinglich, dass wir meinen Aufenthalt in der Heimat nicht in etwas verwandelten, das nicht zum Wesen eines solchen Antrags passt. Davon hing der Wert unseres Wortes ab und der moralische Raum, den wir

Fünf während dieser Jahre in dieser Sache erkämpft hatten, stand auf dem Spiel.

Aus dem oben Gesagten folgt die geringe Berichterstattung, die der Besuch erfuhr, und die für einige erstaunlich gewesen sein könnte. Wir sind uns sicher, dass diese Erklärung von allen verstanden wird, die uns lieb haben und die in meinem Besuch die Möglichkeit für einige öffentliche Bezeugungen von Vergnügen und Freude sahen. Die Beschränkungen, die die Art meiner Reise auferlegte, machten dies unmöglich, über das hinaus, was spontan an einigen Orten entstehen konnte, an denen meine Gegenwart aus Gründen der unbedingten Dankbarkeit oder vergangener Erlebnisse unvermeidlich war; wozu noch die zeitlichen Beschränkungen durch das Wiedersehen mit meiner Familie und das Beisammensein mit meinem kranken Bruder kamen, das der unmittelbare Grund meiner Reise war.

Von meinen kurzen Aufenthalten auf unseren Straßen und dem spontanen Kontakt mit einem Teil unseres Volkes bringe ich unauslöschliche Erinnerungen mit, die mir als Inspiration dienen und mir Kraft geben. Von Kubanern jeglicher Herkunft empfing ich in diesen Tagen eine strömende, ehrliche Zuneigung voller Respekt für die Bedingungen meines Besuches und die Diskretion, die er erforderte, die auf alle möglichen Arten ausgedrückt wurde. Ich weiß, dass über jeden Einzelnen dieser Landsleute mir die Sympathie der Millionen übermittelt wurde, die den Besuch hätten verfolgen wollen. Allen - sowohl denen, die mich mit ihrem Kontakt erfreuten, wie denen, die es nicht konnten - möchte ich meine tiefe Dankbarkeit ausdrücken, sei es wegen der Bezeugungen großzügigen Respekts oder durch ihren Ausdruck der Solidarität und guter Wünsche für meinen Bruder.

Zurück in der Welt des Widersinns schicke ich mich an, diesen langen Kampf dafür fortzusetzen, dass uns Gerechtigkeit widerfährt. Es war unumgänglich, dass mein Verhal-



ten in Kuba von extremer Mäßigung gekennzeichnet war. Es war undenkbar, dass ich nicht zurückkehrte. Ich bringe in meinem Herzen die intensiven Erlebnisse dieser schönen vierzehn Tage bei meinem Volk mit, mit dem wir eines Tages die Rückkehr der Fünf feiern werden.

Vorerst soll allen im Namen meiner Familie und in meinem eigenen der tiefste Dank übermittelt werden.

Und im Namen der Fünf wiederhole ich Euch, dass wir Euch nicht enttäuschen werden und wir immer Euer würdig sein werden.

Eine feste Umarmung
René González Sehwerert •

Banner für die Cuban Five in Kalifornien

• AM 5. April, als Menschen aus der ganzen Welt im Weißen Haus anriefen und US-Präsident Barack Obama E-Mails schickten, um von ihm die Freilassung der fünf kubanischen Antiterroristen zu fordern, brachte das „Internationale Komitee für die Freiheit der Cuban 5“ ein riesiges Banner mit der Aufschrift „Obama, befreien Sie die Cuban Five jetzt“ über einer der befahrensten Highways in der Region San Francisco, Kalifornien, USA, an. •



GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
STELLVERTRETENDER GENERALDIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Juan Diego Nusa Peñalver
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-Plaza de la Revolución „José Martí“, Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

NACHDRUCK KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma, Havana/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821



Demonstranten für die Cuban Five vor dem Weißen Haus



Büro im Kapitol, wo ein Treffen von Senatoren und Aktivisten stattfand

Solidarität für die Fünf in über 45 Ländern

Nuria Barbosa León

Fotos entnommen aus CubaDebate und Granma

• Ein Ruf nach Gerechtigkeit drang in mehrere Büros des Washingtoner Kapitols ein. Er erklang im Rahmen der Kampagne „Fünf Tage für die Fünf Kubaner“ zur Freilassung der Antiterroristen, die in den USA verurteilt wurden, und kam von ca. zwei Dutzend Menschen aus Kanada, Europa und den Vereinigten Staaten selbst.

Über 40 Senatoren und Kongressabgeordnete nahmen in ihren eleganten Empfangsbüros den solidarischen Antrag der Aktivisten entgegen. Diese offenbarten Beweise für die Manipulation des Gerichtsverfahrens, das von den internationalen Konzernen der großen Presse verschwiegen wurde und eine grobe Verletzung der Menschenrechte darstellt.

Der Kampftag endete mit der Veranstaltung „Obama Give me Five“, an der der Hollywood-Schauspieler Danny Glover, die bekannte Pazifistin Cindy Sheehy, der ehemalige US-Diplomat in Kuba, Wayne Smith, der kubanisch-amerikanische Journalist und Anwalt, José Pertierra, der US-amerikanische Cineast Saúl Landau, der französische Schriftsteller Salim Lamrani sowie weitere angesehenen Künstler und Intellektuelle teilnahmen und die vom Internetkanal *CubaenWashington* von *Justin TV* übertragen wurde.

Den Abschluss bildete eine Protestkundgebung Hunderter Personen vor dem Weißen Haus, die auf Plakaten, Fahnen und Bannern eine Botschaft an den Präsidenten sandten: „Freiheit für die Fünf Kubaner“.

Tage vorher war auf einer Autobahnbrücke in Nord-Kalifornien ebenfalls ein Banner zur Unterstützung von Gerardo Hernández, Antonio Guerrero, Ramón Labañino, Fernando González und René González angebracht worden. Ein weiteres Schild, das im Herzen Miamis aufgestellt worden war, wurde von der antikubanischen Mafia entfernt, während sie ganz in der Nähe eine Reklame für eine Ausstellung des Terroristen Posada Carriles anbrachte. Weiterhin gab es Annoncen in der lokalen Presse und Radioprogramme, die sich mit diesem Thema beschäftigten.

ÄHNLICHE AKTIVITÄTEN IN ANDEREN LÄNDERN

Der Londoner Trafalgar Square war der Treffpunkt für Hunderte, die in Großbritannien die sofortige Freilassung der kubanischen Helden forderten. Auf Initiative der Solidaritätsorganisation mit Kuba „Rock Around the Blockade“ wurde ein riesiges Schild aufgestellt. Für die nächsten Tage wurden Aktionen in Glasgow geplant, und in London wird eine Galeriegrafische Werke von Antonio Guerrero und Gerardo Hernández ausstellen.

In Mexiko-Stadt versammelten sich Dutzende Menschen vor der US-Botschaft und stimmten sich auf Unterstützung der inhaftierten Kubaner ein, und in Russland übergab die Bewegung *Venceremos* eine an den US-Präsidenten gerichtete Erklärung, in der die sofortige Freilassung der Fünf und Gerechtigkeit in dem Fall gefordert wird.

Das nicaraguanische Parlament nahm in Managua eine Resolution an, die von der US-Regierung Freiheit für die kubanischen Antiterroristen fordert.

In der Dominikanischen Republik war dieses Thema der Schwerpunkt der Fernsehsendung *Rebeldes* des Kanals *Tierra América 12*.

In anderen Ländern wie der BRD, Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, El Salvador, Spanien, Italien, Peru, der Türkei, Schweden und der Ukraine fanden ebenfalls Solidaritätsaktionen mit den kubanischen Patrioten statt.

Ebenso treten in Kuba Vertreter der Solidaritätsbrigaden, die aus über 2.000 Jugendlichen aus 83 Ländern bestehen, die in der Provinz Villa Clara studieren, eine öffentliche Veranstaltung zu dem Thema durch und entlarvten den manipulierten Gerichtsprozess.

Unaufhörlich treffen weitere Berichte aus verschiedenen Teilen der Welt ein, die den einstimmigen Wunsch der Menschen guten Willens nach Gerechtigkeit ausdrücken. •



„In Kuba haben die 99 % schon die Macht!“

• AM Rande ihrer Bundesdelegiertenkonferenz in Frankfurt führte die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba am 21. April eine eineinhalbstündige Demonstration in der Innenstadt durch. Frankfurt ist als Hauptbankenplatz in Deutschland seit längerem Aktionsort der so genannten „occupy“-Bewegung,

die verlangt, dass die 99 Prozent-Mehrheit nicht weiter von dem einem Prozent Finanz- und Wirtschaftsriesen beherrscht wird. Darauf anspielend war das Motto: „In Kuba haben die 99 Prozent schon die Macht!“ Viele Menschen solidarisierten sich mit „Viva Cuba!“-Rufen mit der Demonstration. •

Information unter:
www.miami5.de,
www.granma.es,
www.granma.cubaweb.es,
www.freefive.org,
www.antiterroristas.cu

ANTONIO Guerrero Rodríguez



NO.58741-004
QUARTERS: APACHE A
FCI MARIANNA
P.O. BOX 7007
MARIANNA, FL
32447-7007

FERNANDO González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE González Seherwert



NACH VERBÜSSUNG
SEINER GEFÄNGNISSTRAFE
SEIT DEM 7. OKTOBER 2011
IN „ÜBERWACHTER FREIHEIT“
IN FLORIDA

Frühzeitige Fachkräfte, späte Mütter

Auf der Insel steigt die Zahl der Frauen, die die Mutterschaft über das 30. Lebensjahr hinauszögern

Yenia Silva Correa

Foto: Alberto Borrego Avila

• NOCH vor dem Abschluss des ersten Semesters ihres Hochschulstudiums hatte Laura beschlossen, nicht mit dem Studium aufzuhören, bis sie nicht eine Promotion abschloss. Heute ist sie fast 35 Jahre alt und ihr Forschungsprojekt verspricht, zu einer gut begründeten Doktorarbeit zu werden.

Eine ihrer besten Freundinnen, Isabel, hat zwar nach der Universität nicht weiter studiert, steckte aber viel Zeit in Leitungsarbeit und Versammlungen.

Diese Geschichten könnten die von vielen in Kuba sein. Es gibt eine wachsende Zahl von Frauen, die die Mutterschaft hinauszögern, weil sie fachlichen Interessen, wirtschaftlicher Stabilität, einem minimalen Standard der Wohnverhältnisse oder einer anderen Form der individuellen und sozialen Selbstverwirklichung den Vorrang geben. Die Frauen stellen landesweit 66 % der Fachkräfte dar.

Obwohl das Phänomen ein guter Indikator dafür ist, wie viel in dem Bemühen erreicht worden ist, Frauen zu emanzipiertem Denken und Handeln zu bewegen, ist es auch wahr, dass persönliche Entscheidungen wie diese letztlich eine auf lange Sicht irreversible Spur in der ungünstigen demografischen Entwicklung im Land hinterlassen.

Die Statistiken des Demografischen Jahrbuches Kubas 2010 – das das Nationalamt für Statistik auf seiner Website www.one.cu veröffentlicht, zeigen, dass es bei insgesamt 127.746 Geburten in jenem Jahr mehr als 19.000 Geburten bei Frauen zwischen 30 und 34 Jahren und über 11.500 Geburten bei Frauen zwischen 35 und 39 Jahren gab.

Betrachtet man hierzu noch die Tatsache, dass die Geburtenrate der Insel seit 1978 das Reproduktionsniveau nicht absichert, so verstehen wir besser, warum bereits jetzt der Umstand, dass in ein paar Jahrzehnten Kuba eines der am meisten veralteten Länder in der Region sein wird, Sorgen macht.

ENTSCHEIDUNG MIT RISIKEN

Obwohl im Laufe der Jahre Erfahrung und seelische Reife erreicht werden, bringt die Aufnahme des reproduktiven Lebens außerhalb des dafür besten Alters (25 bis 35 Jahre) auch Unannehmlichkeiten mit sich.

In diesem Sinne weist Frau Dr. Iris Rojas Betancourt, Spezialistin zweiten Grades für klinische Genetik und Master of Bioethics des Nationalen Zentrums für Medizinische Genetik darauf hin, dass statistisch bewiesen ist, dass mit fortgeschrittenem mütterlichem Alter die Wahrscheinlichkeit, Kinder mit Downsyndrom zu gebären, steigt.

Kuba hat ein Programm für die Diagnose, Behandlung und Vorbeugung von genetischen Krankheiten und Fehlbildungen, das Müttern über 37 Jahren die Möglichkeit der zytogenetischen Pränataldiagnostik bietet: einer Untersuchung der Chromosomen des Fötus auf das Vorhandensein von Merkmalen des Downsyndroms und anderer Probleme.

Im Verlaufe des Jahres 2011 wurden in diesem Programm 6.014 Schwangere fortgeschrittenen Alters untersucht und es wurden 100 Fälle mit chromosomalen Störungen entdeckt.

Landesweit gibt es 13 Labors für Zytogenetik mit hoch qualifiziertem Personal. Angesichts der zunehmenden Tendenz späterer Geburten stehen das Nationale Zentrum für Medizinische Genetik und das kubanische Gesundheitssystem vor neuen Herausforderungen.

„Die Zahl der Frauen mit erhöhtem Risiko - sagt Dr. Rojas - wird wachsen. An uns wird es sein, die Aufklärung der Bevölkerung über das optimale Alter für die Fortpflanzung zu erhöhen, dafür zu sorgen, dass die Frauen die genetischen Probleme des fortgeschrittenen Alters der Mutter und die Optionen, die verfügbar sind, kennen lernen.“

„Eine weitere Aufgabe besteht darin, das Programm des präkonzeptionellen genetischen Screenings zu konsolidieren, über das wir die Frauen im gebärfähigen Alter beraten können.“

GESCHÜTZTE MUTTERSCHAFT

Unabhängig vom Alter, in dem eine Frau beschließt, ihre Kinder zu bekommen, kann sie sich immer auf den Schutz berufen, den auf der Insel Gesetze und Vorschriften zu ihren Gunsten bieten, angefangen beim Grundgesetz, über das Zivil- und das Familiengesetz, das Gesetz zum Schutze der Kinder und Jugend, das Arbeits- und das Strafrecht, bis hin zum Gesetz für Sozialversicherung und Sozialhilfe.

Maritza Rodríguez, Vertreterin der Nationalleitung des Kubanischen Frauenverbandes, erkennt an, dass sich der Grad der Beteiligung der Frauen in der Gesellschaft, verglichen mit den ersten Jahren der Revolution, verändert hat.

„Es gibt viele berufstätige Frauen, die in bestimmten technischen Fachrichtungen arbeiten, wichtige Führungspositionen einnehmen, und innerhalb dieser Entwicklung wird das Thema Mutterschaft hinausgeschoben.“

In Kuba durchgeführte Untersuchungen haben bestätigt, dass viele weibliche Fachkräfte, die fast 40 Jahre alt sind, in einem Konflikt zwischen Mutterschaft und professioneller Entwicklung stehen.

Im gesellschaftlichen Sinne der Mutterschaft - versichert Rodríguez - ist es für diese Frauen wichtig, über eine wirtschaftliche Grundlage zu verfügen, eine gewisse Reife zu er-



Für einige Frauen ist es ein Dilemma, zu entscheiden, wann sie Kinder bekommen

reichen, und sie haben gegenüber anderen Lebensprojekten der Aus- und Weiterbildung zeitlich vorgezogen.

Wenn es für sie schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt zu wählen, um Kinder zu haben, so ist es auch für das Land nicht einfach, eine Lösung für diese Situation zu finden, denn es ist notwendig, Maßnahmen zu treffen, die die Steigerung der Geburtenraten anregen; keine einfache Aufgabe, wenn die Mehrheit der Frauen nur wenige Kinder gebären und einige der Mutterschaft keinen unmittelbaren Vorrang einräumen. •

VIII. KONGRESS FÜR GERONTOLOGIE UND GERIATRIE

Von der Erfahrung Kubas im Gesundheitswesen lernen

Olga Díaz Ruiz

Foto: Anabel Díaz Mena

• VIELE Länder sollten aus den Erfahrungen Kubas lernen. Das Land habe ein auf Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit beruhendes, umfassendes Konzept der Gesundheitsversorgung entwickelt, sowie eine Prävention und Gesundheitsförderung von frühestem Alter an, sagte Margaret Chan, Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation (WHO), im Kongresscenter von Havanna bei ihren Abschlussworten auf dem VIII. Nationalen Kongress für Gerontologie und Geriatrie, GERONTOGER 2012.

Im Auftrag der WHO beglückwünschte Chan die kubanische Regierung zu ihrer unentwegten internationalen Zusammenarbeit und Solidarität und hob hervor, dass Kubas Erfahrungen im Bereich der Gesundheit und Pflege älterer Menschen wichtige Muster darstellen, um Studien über das Altern und den Wohlstand dieses Bevölkerungsteils zu fördern und um der Herausforderung der steigenden Kosten im Gesundheitswesen ohne Kompromiss bei Qualität der Versorgung gerecht zu werden.

Auf diesem zweiten Besuch begrüßte die offizielle Vertreterin die Möglichkeit dieses Erfahrungsaustausches und sagte, inspiriert zu sein von den allen zur Verfügung stehenden Errungenschaften des kubanischen Gesundheitswesens, von der



Margaret Chan, WHO-Generaldirektorin, im Gespräch mit kubanischen Hundertjährigen

wissenschaftlichen Entwicklung auf diesem Gebiet und von der korrekten Vision vonseiten der Führung des Landes, die eine kostenlose und sorgfältige Betreuung der Bevölkerung gewährleistet.

Während des letzten Veranstaltungstages wurden mit Blick auf die nächsten vier Jahre auch die strategischen Arbeitsvorgaben und die Prioritäten der Zusammenarbeit zwischen der

WHO, der Pan American Health Organization (PAHO) und Kuba unterzeichnet.

In diesem Zusammenhang wies der Minister für Gesundheitswesen, Roberto Morales, darauf hin, dass die Richtlinien der Zusammenarbeit an die Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik angepasst worden sind, die auf dem sechsten Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas angenommen worden waren, um unser Gesundheitssystem weiter zu verbessern und weiterhin die Verpflichtung zu erfüllen, die Errungenschaften der kubanischen Medizin auf andere Nationen auszudehnen.

GEHEIMNISSE DER LANGLEBIGKEIT

Im Rahmen der Abschlussberatungen von GERONTOGER 2012 wurde ein Panel der Hundertjährigen in Kuba abgehalten, das die Ergebnisse einer Studie vorstellte, die mit den ältesten Menschen im Land gemacht wurde. Untersuchungen zufolge weist die Insel hinsichtlich des Lebensniveaus der älteren Menschen Kennziffern auf, die denen von Ländern der ersten Welt gleichen.

Bekannt wurde auch die Dominanz der weiblichen Hundertjährigen in dieser Bevölkerungsgruppe, hauptsächlich im Alter zwischen 100 und 104 Jahren. Im Allgemeinen weisen diese Ältesten eine normale funktionelle und kognitive Beurteilung auf, eine gute Selbsteinschätzung der Gesundheit, positive Entwicklung in grundlegenden täglichen Aktivitäten und eine hohe Zufriedenheit mit dem Leben.

Auf der Sitzung stellte Dr. Eugenio Selman das Buch „Hundertjährige in Kuba, Geheimnisse der Langlebigkeit“ vor. Es wurde von einer Gruppe von Autoren geschaffen, um die zu ehren, die auf ein langes Leben zurückblicken, und bietet grundlegende Informationen darüber, wie erfolgreiches Altern zu erreichen ist. •

Die Erneuerung ist keine einfache Aufgabe gewesen

Erklärungen von Nguyen Phu Trong, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Vietnams, im Interview mit *Granma*. Bewegendes Treffen mit Fidel

Lázaro Barredo Medina und
 Claudia Fonseca Sosa

• UNMITTELBAR vor dem Interview, das er *Granma* gewährte, hatte der Genosse Nguyen Phu Trong, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Vietnams, die Gelegenheit, sich mit dem Genossen Fidel zu treffen, und das Gespräch begann mit seinen Eindrücken von diesem Treffen.

Ich komme gerade vom Haus des Genossen Fidel zurück. Wir hatten ein Gespräch, das fast zwei Stunden dauerte. Und wenn wir mehr Zeit gehabt hätten, hätten wir uns noch weiter unterhalten.

Heute sah ich einen gesünderen Fidel, als bei unserem ersten Treffen im Jahr 2010. Die Zusammenkunft war sehr herzlich und sehr interessant, ohne jedes Protokoll, wie die von Brüdern, die in einem Haus wohnen. Fidel hielt für mehrere Minuten meine Hände und drückte seine Freude aus. Wir Vietnamesen haben große Achtung vor Fidel und seinem Volk.

Als wir unsere Unterhaltung begannen, merkten wir, dass wir viel Gesprächsstoff haben. Fidel sprach nicht nur über politische sondern auch über wissenschaftlich-technische Themen.

Fidel erinnerte an seinen Besuch in Vietnam im Jahr 1973. Er ging auf meine gestrigen Worte auf dem politischen Festakt im Kai Hai Phong ein, wie auch auf die tiefen Gefühle der Freundschaft zwischen Kuba und Vietnam.

Als ich eintraf, lag ein Ausdruck des Vortrags, den ich in der Parteihochschule Nico López gehalten hatte, auf seinem Tisch. Er wollte wissen, wie viele Kopien von ihm gemacht wurden und wie viele politische Kader an der Veranstaltung teilgenommen hatten.

Er bewertete meinen Vortrag als anregend und korrekt und wollte einige Leitlinien erläutern, die mit Maßnahmen übereinstimmen, die Vietnam angewandt hat. Er wollte meine Meinung wissen. Er sagte, dass es gegenwärtig viele Menschen gäbe, die nur zuhören und nicht überlegen wollen.

Er sagte ebenfalls, dass er meinen Besuch über die Medien verfolgt habe. Er fragte, wie ich mich gefühlt habe und wollte Einzelheiten über meinen Besuch in der Provinz Pinar del Río erfahren. Im Detail befragte er mich über die landwirtschaftliche Entwicklung in Vietnam.

Er interessierte sich für unser Reiseprogramm durch Länder Lateinamerikas und zu meiner Überraschung erwähnte er, dass der 1. April mein Geburtstag ist, und fragte, wo ich an diesem Tag sein werde.

In jedem Moment zeigte Fidel einen sehr klaren Sinn, er führt Studien mit einer sehr logischen und sehr wissenschaftlichen Methodologie durch. Und wir sind überzeugt davon, dass die Führungskräfte diese Qualitäten haben müssen, sie müssen konkret sein.

DIE STRATEGIEN DER SOZIALISTISCHEN ERNEUERUNG

Die vietnamesische Führungspersönlichkeit gab uns eine zusammenfassende Erklärung über die wichtigsten Schritte, die Vietnam in seiner Politik der Erneuerung gegangen ist.

Als Vietnam 1986 begann, die Politik der Erneuerung anzuwenden - in dem asiatischen Land bekannt als Doi Moi -, dachten viele, das Land wolle den Sozialismus verlassen. Seit dem sind 26 Jahre vergangen und die Geschichte hat es übernommen, das Gegenteil zu beweisen, denn anhand unserer Erfahrungen, kombiniert mit den theoretischen und wissenschaftlichen Argumenten des Marxismus-Leninismus und dem Gedan-

kengut von Ho Chi Minh, kamen wir zu der Schlussfolgerung, dass nur der Sozialismus unsere nationale Unabhängigkeit, den Wohlstand und das Glück unseres Volkes bewahren kann.

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei hat es das vietnamesische Volk verstanden, die angemessenen wirtschaftlichen Transformationen dem historischen Kontext und den konkreten Bedürfnissen der Nation anzupassen, ohne die politische Stabilität zu opfern. Es hat beeindruckende sozioökonomische Ergebnisse erreicht, die uns immer mehr dem Ziel nähern, „ein zehn Mal schöneres Vietnam zu erbauen“.

Um den Traum von Ho Chi Minh zu erfüllen, haben wir verschiedene Hindernisse überwinden und ohne übereilte Entscheidungen voranschreiten müssen. Unsere Partei ist sich dessen bewusst, dass der Übergang zum Sozialismus ein langwieriges, schwieriges und kompliziertes Werk ist.

Der Doi Moi-Prozess ist nicht einfach gewesen. Seit den 1980er Jahren bis jetzt mussten wir eine weite Strecke zurücklegen. Von 1981 bis 1985 erlebten wir die Etappe, die wir Vor-Erneuerung nennen könnten, in der wir verschiedene Experimente durchführten, die Theorie mit der Praxis verglichen, Schlussfolgerungen zogen. Erst 1986 wurde die Politik der Erneuerung gestaltet. In den Jahren 1980-1981 begannen wir, den Bauern Land zu übergeben, aber erst 1986, auf dem VI. Parteitag, beschloss das Politbüro die Resolution Nr. 10, die die entsprechenden Verfahrensweisen für dieser Arbeit festlegte.

Seitdem beschleunigte sich die landwirtschaftliche Entwicklung. Und erlauben Sie mir zu sagen, dass zum Beispiel die Tatsache, einen Jahresertrag von 47 Millionen Tonnen Reis zu erlangen, große Anstrengungen verlangt hat und etwas gewesen ist, was Jahr für Jahr konsolidiert werden musste.

Bis 1989 mussten wir Reis importieren, um den Bedarf der Bevölkerung abzudecken. Aber in jenem Jahr begannen wir nicht nur, uns selbst zu versorgen, sondern erreichten schon damals, die erste Million Tonnen dieses Getreides zu exportieren.

Im industriellen Bereich geschah etwas Ähnliches. Zwischen 1981 und 1982 begannen wir, das bürokratische System zu beseitigen, aber die dazu zu befolgenden Maßnahmen wurden erst 1986 angenommen. Und erst 1991 begann man von Multikomponenten-Wirtschaft, Warenproduktion und von Marktwirtschaft mit sozialistischer Ausrichtung zu sprechen. In jener Epoche wurden wir auch von den Vereinigten Staaten blockiert (20 Jahre lang), und es konnte nicht von internationaler Wirtschaftsintegration gesprochen werden.

Wir hatten viele andere Probleme wie die Kriegsfolgen. Ich erwähne nur ein Beispiel: Bis zum heutigen Tag leiden Millionen Menschen weiterhin an unheilbaren Krankheiten, Hunderttausende Kinder werden mit Missbildungen geboren. Es sind Folgeerscheinungen des Orange Agent, des Dioxins, das die US-amerikanischen Truppen während des Krieges versprühten. Laut Spezialisten braucht Vietnam weitere 100 Jahre, um die Bomben und Minen vollständig zu beseitigen, die noch im Boden unseres Landes vergraben sind. Wie ich im Vortrag im Institut Nico López sagte, befinden sich allein in der Provinz Quang Tri, die Genosse Fidel Castro 1973 besuchte, viele tausend nicht explodierte Bomben und Minen auf 45 % ihrer anbaufähigen Fläche.

Dies sind nur einige Beispiele der mühsamen Aufgabe, der wir mit der Erneuerung gegenüberstehen. Aber das Schwierigste war, die allgemeine und individuelle Mentalität



tät in Vietnam zu ändern. Viele dachten, die Transformationen würden uns vom Sozialismus abbringen. Es wurde sogar von Abweichungen gesprochen, andere waren konservativer. Vietnam hat in diesen 25 Jahren nicht nur bedeutende wirtschaftliche Ergebnisse erreicht, sondern auch soziale Probleme besser gelöst, als kapitalistische Länder mit gleichem Entwicklungsniveau. Ein Beweis dieser Ergebnisse ist, dass in unserem Land der Armutsindex von 75 %, im Jahr 1986, auf 9,5 %, im Jahr 2010, reduziert wurde. Die Erneuerung brachte positive Veränderungen, das Leben des Volkes hat sich wesentlich verbessert, und das wird von den Vereinten Nationen anerkannt, wenn sie Vietnam als eines der ersten Länder bei der Erfüllung der Millenniumsziele nennen.

In diesen Tagen des Besuchs in Kuba unterhielt ich mich mit Führungskräften und mir scheint, dass Sie sich in der gleichen Phase befinden. Die Änderung der Mentalität muss auf allen Ebenen vor sich gehen, von der höchsten bis zur Basis.

Die Sicherung der Erneuerung ist ein Thema, das wir auf dem jüngsten XI. Parteitag behandelten. Was die Ziele oder langfristigen Zielstellungen betrifft, ist das Vorhaben Vietnams hervorzuheben, sich bis 2020 zu einem grundlegend industrialisierten Land zu entwickeln. Unsere Entwicklungsstrategie von 2011 bis zu diesem Zeitpunkt muss sich auf drei Hauptsäulen stützen: die Entwicklung der Infrastruktur, die menschlichen Ressourcen und die institutionelle Reform.

Natürlich stehen wir Herausforderungen gegenüber, sowohl im Bereich der Wirtschaft und der internationalen Integration, als auch im Bereich der sozialen Betreuung, wo wir einige Einschränkungen zu überwinden haben. Und dies alles müssen wir, wie ich in dem Vortrag in der Parteischule sagte, in dem Bewusstsein tun, dass die Gefahr für eine an der Macht stehende Partei in der Korruption, der Bürokratie und der Degeneration, insbesondere unter den Bedingungen einer Marktwirtschaft, liegt. Die Kommunistische Partei Vietnams fordert von sich eine ständige Selbst-Erneuerung, Selbst-Berichtigung und einen energischen Kampf gegen Opportunismus, Individualismus, Degradierung in ihren Reihen und im gesamten politischen System.

DIE BILATERALEN BEZIEHUNGEN

Während Ihres Aufenthalts auf der Insel haben Sie geäußert, dass die Beziehungen

zwischen Kuba und Vietnam sehr gute sind, ein Symbol der Epoche. Wie sind die Beziehungen speziell zwischen den beiden Parteien und welche Projekte der Zusammenarbeit sind nach diesem Besuch vorgesehen?

Beide Parteien sind Ergebnisse revolutionärer Prozesse und der Fusion verschiedener politischer Organisationen. Dies ist ein Punkt, in dem Kuba und Vietnam übereinstimmen.

Heute haben unsere beiden Länder ein Einparteiensystem. Sowohl Kuba als auch Vietnam schreiten auf dem Weg des Sozialismus voran. Wir befolgen das Vermächtnis der Vorkämpfer in Kombination mit dem Marxismus-Leninismus. Wir sind zwei standhafte Völker mit großem Mut und hoher Kampfbereitschaft. Unsere Parteien haben sehr früh die Bande der Freundschaft, Solidarität und Zusammenarbeit geknüpft. Und wir befolgen die gleiche Logik, unsere jeweilige Revolution zu verteidigen. Deshalb ist unsere Einheit sehr eng.

Schon sehr früh haben wir Erfahrungen über die Arbeit und die Führungstätigkeit ausgetauscht sowie in verschiedenen internationalen Foren und Organisationen zur gegenseitigen Unterstützung zusammengearbeitet. Im Jahr 2011 hielten wir in unseren Ländern Parteitage ab. Als unserer abgeschlossen war, sandten wir einen Funktionär, damit er über die Ergebnisse berichtete. Raúl hatte ebenfalls angeboten, zum gleichen Zweck jemanden zu uns zu schicken.

Zum jetzigen Zeitpunkt hat Vietnam die Politik der Erneuerung und Kuba wendet seine Strategie der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells an. Beide beschreiten wir den sozialistischen Weg. Es gibt viele Ähnlichkeiten, obwohl jedes Land seine historischen Bedingungen und Besonderheiten hat, und deshalb gibt es keinerlei Hindernisse für die beste Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Parteien.

Während unseres Aufenthaltes haben wir vereinbart, den Delegationsaustausch sowie die bilateralen Treffen und den Erfahrungsaustausch zu intensivieren. Wir werden Seminare und Workshops zwischen beiden Ländern und beiden Parteien organisieren.

Wir wollen diese Freundschaft, dieses gegenseitige achtungsvolle Verständnis noch enger gestalten, um diese Beziehung der Brüderlichkeit zu stärken, während wir festen Schrittes auf dem Weg voranschreiten, den beide Länder im Kampf um die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus vor sich haben. •



Mit offenen Augen schlafen

• ICH habe Obama auf dem berühmten „Gipfeltreffen“ recht gut beobachtet. Die Müdigkeit überwältigte ihn manchmal, unbeabsichtigt fielen ihm die Augen zu, aber ab und zu schlief er mit offenen Augen.

In Cartagena versammelte sich nicht eine Gewerkschaft von schlecht informierten Präsidenten, sondern es waren die offiziellen Vertreter von 33 Ländern dieser Hemisphäre, deren große Mehrheit Antworten auf wirtschaftliche und soziale Problematiken von großer Tragweite fordert, die der Region mit der größten Ungleichheit der Welt bezüglich der Verteilung des Reichtums zu schaffen machen.

Ich möchte nicht den Meinungen von Millionen von Menschen zuvorkommen, die in der Lage sind, die Probleme von Lateinamerika, der Karibik und dem Rest einer globalisierten Welt tiefgründig und ruhigen Blutes zu analysieren, einer Welt, wo einige alles und die anderen nichts besitzen. Egal, wie man es bezeichnet, aber das vom Imperialismus auferlegte System ist in dieser Hemisphäre erschöpft und kann sich nicht mehr halten.

In nächster Zukunft wird die Menschheit neben anderen Problemen denen begegnen müssen, die mit dem Klimawandel und der Ernährungssicherheit der wachsenden Weltbevölkerung zusammenhängen.

Maßlose Regenfälle suchen sowohl Kolumbien als auch Venezuela heim. Eine kürzlich vorgenommene Analyse enthüllt, dass die im März des laufenden Jahres in den Vereinigten Staaten aufgetretenen Temperaturen um 4,8 Grad Celsius höher lagen als der aufgezeichnete historische Durchschnitt. Die Folgen dieser Veränderungen, die in den Hauptstädten der wichtigsten europäischen Länder gut bekannt sind, haben katastrophale Folgen für die Menschheit.

Die Völker erwarten von den politischen Führungspersonlichkeiten klare Antworten zu jenen Fragen.

Die Kolumbianer, in deren Land der herabgewürdigte Gipfel stattgefunden hat, stellen ein arbeitsames und aufopferungsvolles Volk dar, das, genauso wie die anderen, die Zusammenarbeit

mit seinen lateinamerikanischen Brüdern braucht, in diesem Fall der Venezolaner, Brasilianer, Ecuadorianer, Peruaner und anderer, die in der Lage sind, das zu tun, was die Yankees mit ihren hoch entwickelten Waffen, ihrem Expansionsdrang und ihrem unersättlichen materiellen Appetit niemals tun werden. Wie zu keinem anderen Augenblick der Geschichte wird sich die Anwendung der folgenden vorausschauenden Formel von José Martí erforderlich machen: „... Die Bäume haben sich so in Reihe und Glied aufzustellen, dass der Riese mit den Siebenmeilengütern nicht durchkommt. Die Stunde der Abrechnung und des gemeinsamen Marsches ist gekommen, und wir müssen in geschlossenem Block gehen, so wie das Silber in den Wurzeln der Anden liegt.“

Weit entfernt vom glänzenden und scharfsichtigen Ideengut von Bolívar und Martí sind jene durchgekauften, verschönten und x-mal wiederholten Worte des illustren Nobelpreisträgers, die während einer lächerlichen Rundreise durch ländliche Gebiete von Kolumbien gesagt wurden und die ich gestern Nachmittag hörte. Sie dienten allein dazu, um sich der Reden der *Alliance for Progress* von vor 51 Jahren zu erinnern, als noch nicht die monströsen Verbrechen begangen worden waren, die diese Hemisphäre geißelten, und unser Land nicht nur um seine Unabhängigkeit kämpfte, sondern um seine Existenz als Nation überhaupt.

Obama sprach von Übergabe von Ländereien. Er sagt weder wie viel, noch wann oder wie.

Die transnationalen Unternehmen der Yankees werden niemals auf die Kontrolle über die Ländereien, die Gewässer, die Bergwerke, die natürlichen Ressourcen unserer Länder verzichten. Ihre Soldaten sollten die Militärstützpunkte verlassen und sie ihre Truppen aus allen und jedem unserer Hoheitsgebiete zurückziehen; und auf den ungleichen Handel und die Ausplünderung unserer Nationen verzichten.

Vielleicht entwickelt sich die CELAC zu dem, was eine hemisphärische politische Organisation sein muss, ausgenommen die Vereinigten Staaten und Kanada. Ihr dekadentes und unhalt-

bares Imperium hat sich schon das Recht verdient, in Frieden zu ruhen.

Ich meine, man sollte die Bilder des Gipfels gut aufbewahren, und zwar als Beispiel für eine Katastrophe.

Ich übergehe den Aufruhr, der durch das Verhalten hervorgerufen wurde, das jenen Mitgliedern des Geheimdienstes unterstellt wird, die für die persönliche Sicherheit von Obama verantwortlich sind. Mein Eindruck ist, dass das damit beauftragte Team sich durch seine Professionalität auszeichnet. Das konnte ich beobachten, als ich die UNO besuchte und sie die Staatschefs betreuten. Ohne Zweifel haben sie ihn vor denen geschützt, die aus rassistischen Vorurteilen nicht gezögert hätten, gegen ihn vorzugehen.

Hoffentlich kann Obama auch nur ein paar Stunden mit geschlossenen Augen schlafen, ohne dass irgendjemand ihm eine Rede über die Unsterblichkeit des Krebses auf einem irrealen Gipfel aufhalst.

Fidel Castro Ruz
16. April 2012
19:40 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

Was Obama weiß

• DER vernichtendste Artikel, den ich momentan über Lateinamerika gelesen habe, wurde von Renán Vega Cantor, Professor der Nationalen Pädagogischen Universität Bogota geschrieben und vor drei Tagen unter der Überschrift „Nachklänge des Amerika-Gipfels“ auf der Webseite *Rebelión* veröffentlicht.

Er ist kurz, und ich sollte keine zusätzlichen Versionen machen; die an diesem Thema Interessierten können ihn auf der erwähnten Webseite finden.

Mehrfach habe ich über das niederträchtige Abkommen gesprochen, das die Vereinigten Staaten von Amerika den Ländern Lateinamerikas und der Karibik aufgezwungen haben, als sie während des in Bogotá im April 1948 stattgefundenen Außenminister-Treffens die OAS gründeten. Zufälligerweise war ich dort, um eine lateinamerikanische Studentenkonzert zu fördern, deren Hauptziel im Kampf gegen die europäischen Kolonien und die grausamen, von den USA in dieser Hemisphäre eingesetzten Tyranneien bestand.

Einer der herausragenden politischen Führer Kolumbiens, Jorge Eliécer Gaitán, der die fortschrittlichsten Schichten Kolumbiens, die gegen den Yankee-Auswuchs waren, vereinigt hatte, und über dessen nächsten Wahlsieg es keine Zweifel gab, hat die Studentenkonzert unterstützt. Er wurde heimtückisch ermordet. Sein Tod löste die Rebellion aus, die nun mehr als ein halbes Jahrhundert andauert.

Soziale Kämpfe sind seit Jahrtausenden an der Tagesordnung, seitdem die Menschen mittels eines Krieges über eine Überschussproduktion verfügt haben, um die Grundbedürfnisse des Lebens zu decken.

Wie bekannt ist, ging die physische Sklaverei, die brutalste Ausbeutungsform, in einigen Ländern erst vor etwas mehr als einem Jahrhundert zu Ende, wie das in unserem eigenen Vaterland in der Endphase der spanischen Kolonialmacht der Fall war.

In den Vereinigten Staaten selbst hat sich die Versklavung afrikanischer Nachkommenschaft bis in die Präsidentschaftszeit von Abraham Lincoln hingezogen. Die Abschaffung dieser brutalen Ausbeutungsform erfolgte nur knapp 30 Jahre früher als in Kuba.

Martin Luther King träumte von der Gleichberechtigung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten, und es liegt nur 44 Jahre zurück, dass er im April 1968 schändlich ermordet wurde.

Unsere Zeit ist durch den beschleunigten Fortschritt von Wissenschaft und Technologie geprägt. Ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, das ist es, was die Zukunft der Menschheit bestimmt, es handelt sich dabei um eine ganz neue Phase. Der wirkliche Kampf unserer Gattung um ihr eigenes Überleben ist es, was in jedem Winkel der globalisierten Welt den Vorrang hat.

Gegenwärtig sind alle Lateinamerikaner, und besonders unser Land, von dem Prozess betroffen, der sich in Venezuela, der Heimat des Befreiers von Amerika, abspielt.

Ich brauche kaum zu wiederholen, was Sie bereits wissen: die enge Verbindung zwischen unserem und dem venezolanischen Volk, zu Hugo Chávez, dem Förderer der Bolivarianischen Revolution und der von ihm gegründeten Vereinten Sozialistischen Partei.

Eine der ersten, von der Bolivarianischen Revolution geförderten Aktivitäten war die medizinische Zusammenarbeit mit Kuba, ein Bereich, in dem unser Land ein besonderes Prestige gewonnen hat, das heute in der internationalen öffentlichen Meinung anerkannt ist. Tausende Zentren, ausgestattet mit Spitzentechnologie, weltweit von der spezialisierten Industrie geliefert, wurden von der Bolivarianischen Regierung geschaffen, um die Bevölkerung zu behandeln. Chávez hat seinerseits für seine eigene Gesundheit keine teuren Privatkliniken gewählt, sondern begab sich in die Hände derselben medizinischen Dienste, die er auch seinem Volk geboten hat.

Außerdem haben unsere Ärzte einen Teil ihrer Zeit der Ausbildung venezolanischer Ärzte in den von der Regierung zu diesem Zweck eingerichteten Unterrichtsräumen gewidmet. Die venezolanische Bevölkerung erhielt, unabhängig vom persönlichen Einkommen, die fachärztliche Versorgung durch unsere Mediziner, womit sie zu einer der bestbetreuten in der Welt wurde, und die Gesundheitskennziffern haben sich sichtbar verbessert.

Präsident Obama weiß das sehr wohl und hat das gegenüber einigen seiner Gäste erwähnt. Zu einem von ihnen hat er ganz offen gesagt: „Das Problem ist, dass die Vereinigten Staaten Soldaten schickte, Kuba jedoch Ärzte.“

Chávez, ein Staatschef, der in zwölf Jahren keinen Moment der Ruhe hatte, und sich trotz eiserner Gesundheit eines Tages von einer unerwarteten Krankheit betroffen sah, von seinen Fachärzten entdeckt und behandelt, war nicht leicht von der Notwendigkeit zu überzeugen, seiner eigenen Gesundheit maximale Aufmerksamkeit zu widmen. Seither hat er die notwendigen Maßnahmen mustergültig befolgt, ohne seine Pflichten als Staatschef und Führer seines Landes zu beeinträchtigen.

Ich wage seine Haltung als heldenhaft und diszipliniert zu beschreiben. In seinen Gedanken stehen seine Pflichten über allem, manchmal bis zur Erschöpfung. Ich kann das bezeugen, da ich immer im Kontakt mit ihm geblieben bin und mich ständig mit ihm austausche. Seine fruchtbringende Intelligenz hat nie aufgehört, sich der Untersuchung und Analyse der Probleme des Landes zu widmen. Er amüsiert sich über die Niederträchtigkeit und die Verleumdungen der Wortführer der Oligarchie und des

Imperiums. Ich habe nie gehört, dass er Beleidigungen oder Gemeinheiten über seine Feinde gesagt hätte.

Der Feind kennt die Charakterzüge von Präsident Chávez und vervielfacht die Anstrengungen, um ihn zu verleumden und ihm Schläge zu versetzen. Meinerseits zögere ich nicht, meine bescheidene Meinung zu sagen, die auf mehr als einem halben Jahrhundert Kampferfahrung basiert, dass die Oligarchie dieses Land nie wieder regieren wird. Deshalb ist es beunruhigend, dass die US-Regierung sich unter diesen Umständen entschieden hat, den Sturz der Bolivarianischen Regierung herbeizuführen.

Andererseits ist es eine grobe Lüge, an der verleumderischen Kampagne festzuhalten, dass es unter den leitenden Vertretern der Bolivarianischen Regierung harte Auseinandersetzungen darüber gäbe, wer die Führung der revolutionären Regierung übernimmt, falls der Präsident seine Krankheit nicht überwindet.

Ganz im Gegenteil, ich konnte die geschlossene Einheit in der Führung der Bolivarianischen Revolution beobachten.

Eine Fehlentscheidung von Obama könnte unter diesen Umständen zu einem Blutbad in Venezuela führen. Venezolanisches Blut ist ecuadorianisches, brasilianisches, argentinisches, bolivianisches, chilenisches, uruguayisches, mittelamerikanisches, dominikanisches und kubanisches Blut.

Man sollte von dieser Tatsache ausgehen, wenn man die politische Lage in Venezuela analysiert.

Versteht man dann, warum die Hymne der Arbeiter fordert, die Welt zu ändern, indem das bourgeoise Imperium gestürzt wird?

Fidel Castro Ruz
27. April 2012
19:59 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

ERKLÄRUNG DER REVOLUTIONÄREN REGIERUNG

Für die zweite Unabhängigkeit

• IN Cartagena de Indias, Kolumbien, wurde unter Beweis gestellt, dass es eine wachsende Kluft gibt zwischen, um mit Martí zu sprechen, „Unserem Amerika“ und dem „in Aufruhr versetzten und brutalen Norden, der uns verachtet“. Dort kam es zu einer Rebellion Lateinamerikas und der Karibik gegen die Auflage seitens „einer und einer halben Regierung“, die gegen die Paragraphen des Entwurfes der Abschlusserklärung des so genannten Amerika-Gipfels, in denen die Beendigung der Blockade und des Ausschlusses Kubas von den Events der Hemisphäre verlangt wurde, ein imperiales Veto einlegten.

Seit dem vorhergehenden Gipfel von 2009 sind die Illusionen über die Politik von Präsident Obama verfliegen. Es öffnete sich eine Bresche zwischen seinen Reden und seinen Taten. Es kam zu keinen großen Änderungen in der Politik gegenüber Lateinamerika und der Karibik. Die Blockade gegen Kuba wurde aufrecht erhalten und, trotz der internationalen Verurteilung und der Ablehnung durch die überwältigende Mehrheit der UN-Generalversammlung, im Finanzsektor sogar noch verstärkt. Mir ihr wird das Ziel verfolgt, „Hunger hervorzurufen, Verzweiflung und den Sturz der Regierung“, was jetzt „Regimewechsel“ genannt wird.

Am 4. Februar versammelte sich die ALBA aus Anlass des Gedenkens an den heldenhaften zivilmilitärischen Aufstand von 1992 in Caracas. Sie nahm eine Erklärung über die Souveränität Argentiniens über die Malwinen und eine weitere über die Blockade an und befand die Bürde des Ausschlusses Kubas von derartiger Events als ungerecht und inakzeptabel. Präsident Correa stellte entschieden fest, dass, wenn diese Situation nicht gelöst wird, Ecuador nicht am Gipfel von Cartagena teilnehmen würde, was die Region aufrüttelte. Diese mutige Position war der Auftakt zu dem, was passiert ist.

Präsident Raúl Castro Ruz sagte dort: „Ich möchte Ihnen, Präsident Correa, Evo und Ihnen allen für das Aufwerfen dieses Problems danken ... Es ist ein Thema von lebenswichtiger Bedeutung, Sie haben vollkommen Recht. Wir haben niemals gefordert, dass eine solche Maßnahme getroffen wird, werden es deshalb aber nicht unterlassen, diese zu unterstützen, die wir für sehr richtig halten.“

Dem Präsidenten von Kolumbien, Juan Manuel Santos, der uns auf respektvolle Weise besuchte und die Antwort des Präsidenten Raúl Castro Ruz erhielt, dass Kuba, sollte es zum Gipfel eingeladen werden, teilnehmen würde - wie immer, mit vollem Respekt, unter Befolgung der Prinzipien der Wahrheit -, kommt das Verdienst zu, das Thema der Blockade und des Ausschlusses Kubas direkt angesprochen zu haben.

Präsident Evo Morales, der als Erster im Februar auf der Zusammenkunft der ALBA in Caracas dieses Gipfeltreffen in Frage stellte, führte die Schlacht in Cartagena und stellte fest: „Wir befinden uns in einer Etappe des Zerfalls. Es kann nicht sein, dass ein Land die Anwesenheit Kubas mit einem Veto belegen kann. Folglich liegt keine Integration vor. Und in Anbetracht der Abwesenheit Ecuadors, als einer gerechten Abwesenheit aus Protest gegen das Veto der Vereinigten Staaten gegen Kuba, von was für einer Integration können wir dann sprechen?“

Präsident Chávez rief am 13. April aus: „Wenn diese beiden Regierungen, die der Vereinigten Staaten und die Kanadas, sich tatsächlich weigern, so wesenseigene Themen für Lateinamerika und die Karibik zu

erörtern wie das Thema Kuba, des brüderlichen Kuba, des solidarischen Kuba, oder das Thema der Malwinen, wozu sind dann weitere Amerika-Gipfel gut? Man müsste Schluss machen mit diesen Gipfeln.“ Vorher hatte er geschrieben: „Wir verlangen ebenso die Beendigung der beschämenden und kriminellen Blockade der brüderlichen Republik Kuba: eine Blockade, die das Imperium seit mehr als 50 Jahren, grausam und brutal, dem heldenhaften Volk von José Martí auferlegt.“

Daniel Ortega regte auf einer massiven Jugendveranstaltung der Solidarität mit Kuba am 14. April in Managua an: „Ich glaube, dass für die Regierung der Vereinigten Staaten der Moment gekommen ist, um alle lateinamerikanischen Länder mit den verschiedensten Ideologien, mit den verschiedensten politischen Denkweisen anzuhören; von den konservativsten Gedanken bis hin zu den revolutionärsten. Aber alle stimmen darin überein, dass Kuba bei diesen Zusammenkünften zugegen sein muss, oder aber es gibt keine weiteren Gipfel, die als Amerika-Gipfel bezeichnet oder fälschlicherweise so bezeichnet werden.“

Die solide, geeinte Haltung Unseres Amerikas bezüglich der Blockade, des Ausschlusses Kubas und der Malwinen erwies sich als beeindruckend. Die Standhaftigkeit und Würde der Präsidentin Argentiniens bei der energischen Verteidigung dieser Sache war wesentlich.

Wir fühlten uns stolz, als die Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, mit gefasster Würde Obama gegenüber rechtfertigte, dass das Große Vaterland nur als Ebenbürtiger behandelt werden kann, und die gemeinsame Position zur Unterstützung Argentiniens und Kubas bestätigte.

Die Führer der Länder der Karibik bekundeten die Stärke der Karibischen Gemeinschaft (CARICOM), und dass diese und Lateinamerika ebenfalls untrennbar sind. Ihre Verteidigung der Souveränität Argentiniens über die Malwinen und ihre übliche und kategorische Unterstützung für Kuba waren bedeutungsvoll.

Die Kräfte der Linken, die Volksbewegungen, die Gewerkschafts-, Jugend- und Studentenorganisationen, die nicht regierungsgebundenen Organisationen, die alle auf dem Kongress der Völker in Cartagena zusammengekommen waren, drückten bewegende Solidarität mit Kuba aus. Das interparlamentarische Treffen Amerikas nahm eine Verurteilung des Ausschlusses und der Blockade gegen unser Land an.

Die Vereinigten Staaten unterschätzten, dass am 2. Dezember 2011 in Caracas auf der Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit, unter der Führung von Chávez, im 55. Jahr nach der Landung der Granma, die Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC) gegründet worden war, was der Führer der Revolution, Fidel Castro Ruz, im Februar 2010 vorgegangen hatte, als er schrieb, dass „keine andere institutionelle Tatsache unserer Hemisphäre im vergangenen Jahrhundert von ähnlicher Transzendenz gewesen sei“.

Als auf diesem ersten Gipfel Kuba zum Präsidenten der CELAC im Jahr 2013 gewählt wurde, erklärte Armeegeneral Raúl Castro Ruz: „Mit den Entscheidungen, die wir hier annehmen und mit der gemeinsamen Arbeit der letzten drei Jahre bekennen wir uns zu mehr als zwei Jahrhunderten der Kämpfe und Hoffnungen. So weit zu kommen, hat uns Anstrengungen gekostet, aber auch Blut und Opfer. Die kolonialen Metro-

polen von einst und die imperialen Mächte von heute sind Feinde dieses Bestrebens gewesen.“ Obama scheint auch die Bedeutung des bolivarianischen Sieges vom 13. April 2002 nicht zu verstehen. Gerade in diesen Tagen sind genau zehn Jahre seit dem Staatsstreich vergangen, den sein Vorgänger mit der Unterstützung der OAS und der spanischen Regierung von Aznar gegen den Präsidenten Hugo Chávez organisiert hatte, mit dem bezweckt wurde, die Bolivarianische Revolution zu vernichten und ihren Führer zu ermorden. Wie ihm der venezolanische Außenminister in seiner denkwürdigen Rede auf dem Gipfel von Cartagena in Erinnerung rief - und er sah ihm dabei in die Augen -, hält die US-Regierung an ihrem Verhalten fest, sich in innere Angelegenheiten Venezuelas einzumischen und die Putschisten zu unterstützen, die jetzt zu Wahlkandidaten geworden sind.

Präsident Obama sollte erkennen, dass der Gipfel von Cartagena nicht günstig war, um Kuba Demokratie anzuraten. Erst recht nicht, wenn derjenige, der vorhatte, das zu tun, dort vollkommen isoliert war, gezwungen, wegen fehlender Ideen und fehlender politischer und moralischer Autorität ein imperiales Veto einzulegen; wenn er auf dem Weg zu heiklen Wahlen Demagogie betreibt. Er sollte sich lieber um seine Kriege, seine Krise und seinen Politzirkus kümmern, denn um Kuba kümmern wir Kubaner uns.

Die Vereinigten Staaten wollten nie die schrecklichen Folgen des Neoliberalismus für Lateinamerika und die Karibik diskutieren, noch über die Immigranten in den Vereinigten Staaten und Europa sprechen, die von ihren Familien getrennt sind, auf grausame Weise zurückgeschickt werden oder an Mauern wie der von Río Bravo ermordet werden. Ebenso wenig akzeptierten sie jemals, über die Armen zu sprechen, die die Hälfte der Menschheit ausmachen.

Das Imperium und die ehemaligen Kolonialmetropolen hören nicht auf die „Empörten“, auf ihre Bürger und Minderheiten, die in diesen sehr reichen Gesellschaften in Armut leben, während sie mit übermäßigen Summen korrupte Banker und Spekulanten retten. In der Supermacht kontrollieren 10 % der Familien 80 % des Reichtums. Diese Ressourcen reichen aus, um die Probleme des Planeten zu lösen.

Das Neue an Cartagena ist, dass ein Gutteil der Regierungen - mit natürlichen Differenzen und unterschiedlichen Herangehensweisen - ein alternatives Modell forderten, das der Solidarität und der Komplementarität den Vorrang gibt vor der Konkurrenz, die auf dem Egoismus beruht; die Harmonie mit der Natur anstrebt und nicht den Raubbau der Naturressourcen noch den ungebremsten Konsumismus. Sie baten darum, die kulturelle Diversität zu schützen, und nicht die Auferlegung von Werten und Lebensstilen, die unseren Völkern fremd sind; dass der Frieden gefestigt und die Kriege und die Militarisierung zurückgewiesen werde.

Sie riefen dazu auf, die humanen Charakter unserer Gesellschaften wiederzugewinnen und eine Welt zu errichten, in der die Pluralität der Ideen und Modelle, die demokratische Beteiligung der Gesellschaft an den Regierungsangelegenheiten, einschließlich der Beratung der Wirtschafts- und Währungspolitik, anerkannt und respektiert werden; eine Welt, in der der Analphabetismus, die Säuglings- und Müttersterblichkeit und heilbare Krankheiten bekämpft werden. Es wurde sowohl der Zugang zur freien und wahrhaften Information als auch

zum Trinkwasser gefordert; die soziale Ausgrenzung wurde erkannt und, dass die Menschenrechte dazu da sind, von allen ausgeübt zu werden, und nicht, um sie als politische Waffe der Mächtigen zu benutzen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten musste sich diesmal nicht eine fast einzelne Stimme anhören, wie es jahrzehntelang geschehen war, noch eine geringe Minderheit, wie bis vor kurzem. Jetzt waren die Völker in der Mehrheit, die mittels ihrer Präsidenten und Delegationsleiter auf dem Gipfel sprachen, um diese unumgängliche Diskussion zu führen, oder mittels der Haltung derer, die nicht teilnahmen. Der Gipfel musste zensiert werden, denn das Imperium hört mit tauben Ohren zu.

In Cartagena wurde die Monroe-Doktrin „Amerika den (Nord-)Amerikanern“ bloßgelegt. Als würde sich niemand an den Betrug mit dem „Bündnis für den Fortschritt“ von 1961 und an die „Initiative für Amerika“ oder ALCA von 1994 erinnern, haben sie jetzt versucht, uns mit der „Gleichberechtigten Partnerschaft“ hereinzulegen.

Wie *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz auf einem internationalen Event in eben diesem Cartagena am 14. Juni 1994 voraus sagte, haben die so genannten Amerika-Gipfel nur dem Norden Nutzen gebracht.

José Martí, als er eine ähnliche Zusammenkunft in Washington vor mehr als 120 Jahren beurteilte, schrieb: „... Nachdem die Vorgeschichte, Gründe und Faktoren der Einladung mit richtenden Augen betrachtet worden sind, wird es Zeit zu sagen, denn es ist die Wahrheit, dass für das spanische Amerika die Stunde gekommen ist, seine zweite Unabhängigkeit zu erklären.“

Während der Veranstaltung selbst gab die ALBA offiziell bekannt, dass sie ohne eine radikale Änderung des Wesens dieser Gipfeltreffen nicht mehr teilnehmen würde. Andere Führungspersönlichkeiten des Kontinents haben dies ebenso vermerkt.

Von der OAS, dieser unbegrabenen Leiche, müssen wir noch nicht einmal reden.

Die Republik Argentinien hat das unveräußerliche Recht auf Souveränität über die Malwinen, Südgeorgien und die Südlichen Sandwichinseln und die sie umgebenden Meeresgebiete.

Kuba erinnert daran, dass das Große Vaterland nicht vollständig sein wird, bis das puertoricanische Brudervolk nicht sein unveräußerliches Recht auf Selbstbestimmung ausüben kann und Puerto Rico, dieses lateinamerikanische und karibische Land, das von den Vereinigten Staaten kolonisiert wird, nicht seine volle Unabhängigkeit erreicht.

Mit einem soliden Konsens hinsichtlich der regionalen Souveränität und der Verteidigung unserer Kultur innerhalb unserer reichen Vielfalt hat Unser Amerika, mit fast 600 Millionen Einwohnern und enormen Naturressourcen, eine Möglichkeit, die schweren Probleme der extremen Ungleichheit in der Verteilung der Reichtümer zu lösen, und kann mit seiner bereits offensichtlichen Kraft zum „Gleichgewicht der Welt“ beitragen, zur Verteidigung des Friedens und zur Erhaltung der menschlichen Gattung.

Angesichts der Versuche, die es wieder geben wird, uns zu teilen und uns entgleisen zu lassen, wird es dafür vereint sein müssen.

Keiner sollte im Norden vergessen, dass vor 51 Jahren das kubanische Volk bereits eine sozialistische Revolution im blutgetränkten Sand von Playa Girón verteidigte, und dass seitdem „alle Völker Amerikas etwas freier waren“.



ERSTER MAI

Ein wahrer Ausdruck der Unterstützung der Arbeiter und des ganzen Volkes für die Revolution und den Sozialismus

• **MASSENKUNDGEBUNGEN** in Unterstützung der Revolution und des Sozialismus fanden an diesem Ersten Mai in den 15 Provinzen Kubas statt, deren Plätze von farbenfrohen und belebten Demonstrationen der Arbeiter und des gesamten Volkes gefüllt wurden.

Präsident Raúl Castro leitete die zentrale Veranstaltung in Havanna, wo auf dem Platz der Revolution José Martí mehr als eine halbe Million Hauptstädter vorbeizogen.

Der Festakt begann mit einer Rede des Generalsekretärs des kubanischen Gewerkschaftsdachverbandes, Salvador Valdés Mesa, der die gigantische Mobilisierung, die im ganzen Lande vor sich ging, als Ausdruck der Unterstützung der Arbeiter und des Volkes für die Revolution und den Sozialismus bezeichnete.

„Wir begehen heute einen Tag der erneuten Bestätigung und der Verpflichtung zur Erfüllung der Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution, die auf dem Sechsten Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas angenommen wurden.“

Er fügte hinzu, dass die Arbeiter und deren Gewerkschaftsbewegung die Protagonisten in dem Bestreben sind, das kubanische Wirtschaftsmodell zu perfektionieren.

Salvador Valdés, der auch Mitglied des Politbüros ist, erkannte an, dass die gegenwärtigen wirtschaftlichen Umgestaltungen und Anstrengungen nicht frei von Hindernissen und Schwierigkeiten sind, und rief dazu auf, die Produktion zu erhöhen, die Arbeitsdisziplin zu verbessern und die Produktivität zu steigern.

Ein riesiges Spruchband mit der Losung „Den Sozialismus bewahren und verbessern“ leitete den Marsch des Volkes ein, an dem auch Arbeiterführer, Führungskader der Kommunistischen Partei, des Staates, der Regierung und der politischen und gesellschaftlichen Organisationen teilnahmen.

Die Demonstration wurde von einem Block von Beschäftigten des Gesundheitswesens der Hauptstadt eingeleitet, einem emblematischen Sektor der internationalen Zusammenarbeit, die Kuba gegenwärtig in 66 Ländern leistet.

In 23 Blöcken gruppiert, trugen die Demonstranten Fotos des Führers der kubanischen Revolution, Fidel Castro, von Raúl Castro und von Vertretern der revolutionären Weltbewegung wie Karl Marx und Wladimir Iljitsch Lenin.

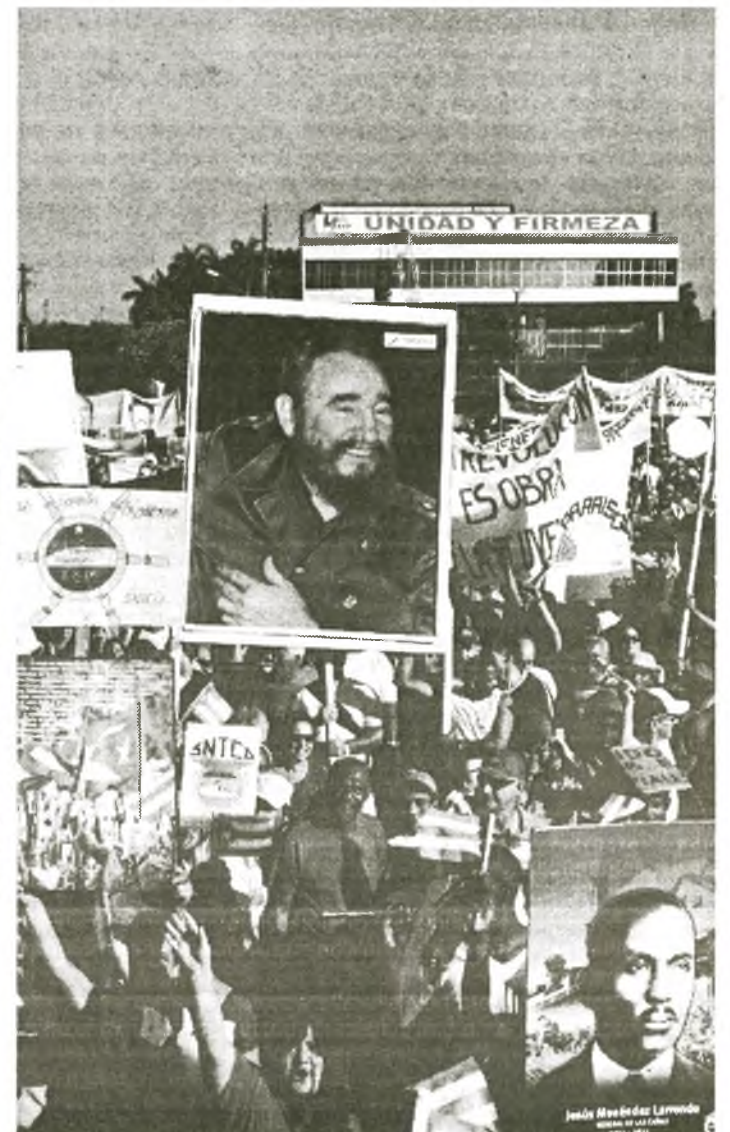
Dominierend waren die Transparente mit den Abbildern der kubanischen Antiterroristen Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, Fernando González und René González,



Der Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes Kubas, Salvador Valdés Mesa, bei seiner Ansprache

die in den Vereinigten Staaten ungerechte Haftstrafen verbüßen, und die Forderungen nach deren Freilassung und sofortiger Rückkehr in ihr Land.

In einem Bereich der Tribüne befanden sich 1.900 Gewerkschaftsführer von 209 Organisationen aus 117 Ländern, die an den Feierlichkeiten teilnahmen. •





Havanna



Santiago de Cuba



Sancti Spiritus



Santa Clara



Ciego de Ávila



Pinar del Río

Unverändert feindliche Politik gegen Kuba

Manuel E. Yepe

• OBWOHL alle Meinungsumfragen ergeben, dass die Mehrheit der US-Bürger mit der offiziellen Politik ihres Landes gegenüber Kuba nicht einverstanden ist, gehen auch die größten Verfechter der Normalisierung der Beziehungen zur benachbarten Insel oft von fehlerhaften - oder zumindest ungenauen - Konzepten aus, was die Ursachen und die verwirrendsten Aspekte dieser Politik angeht.

Das verbreitetste dieser Konzepte ist, dass der feindliche Verlauf der Beziehungen zu dem kleinen Nachbarland wegen des politischen Drucks, den die kubanischstämmige Einwanderung in Florida ausübt, und deren Unterstützung sie in Zeiten von Präsidentschaftswahlen unantastbar macht, nicht zu ändern sei.

Die kubanische Einwanderung ist jedoch nicht die zahlreichste in den USA, nicht einmal unter den Hispanos.

Auch die so genannte kubanische Lobby ist keine typische Druck ausübende Gruppe, da sie nicht, wie alle anderen im Kongress, einer ausländischen Regierung verpflichtet ist, die sie wie eine Filiale ihrer Botschaften dazu benutzt, die Außenpolitik Washingtons zu beeinflussen. Die kubanische Lobby wird von innen manipuliert als eine Inte-

ressengruppe, die sich gegen die Beziehungen zwischen den USA und Kuba richtet.

Die Verantwortung für das Bestehen und die „politische Macht“ der so genannten kubanischen Lobby im Kongress wurzelt nicht wirklich in der Gemeinschaft der kubanischen Immigranten in Florida, sondern in einer Strategie der Vorherrschaft der ultrakonservativen Rechten der USA mit klar definierten politischen Zielen, die die Aufrechterhaltung der Spannungen an der Floridastraße einschließt.

Die US-amerikanische Gesetzgebung gewährt kubanischen Migranten - zu Werbezwecken und als ein Akt des Krieges gegen die Insel - solche Privilegien wie die automatische Aufnahme, Arbeitsvermittlung bei der Ankunft, wirtschaftliche Unterstützung und Privilegien im Prozess der Erteilung des Aufenthaltsstatus und dann der Staatsbürgerschaft; Vorteile, die Einwanderern aus anderen Ländern nicht geboten werden.

Viele der Kubaner, die in den ersten drei Jahren nach dem revolutionären Sieg auf der Insel in die USA kamen, wurden aufgrund ihrer Erfahrungen im Dienst der gestürzten Diktatur vom US-Geheimdienst für den Einsatz in aggressiven Aktionen gegen Kuba rekrutiert. Einige wirkten auch bei Aktionen des schmutzigen Krie-

ges gegen die patriotischen Kräfte mit, die nach dem kubanischen Beispiel den Kampf gegen die Militärdiktaturen aufnahmen, die Washington in mehreren Ländern der Region errichtet hatte.

So wurde eine unkonventionelle spanisch sprechende Armee gebildet, die in der Lage war, die Beteiligung der USA an den konterrevolutionären Gewalttaten zu tarnen (wie bei der völkermörderischen Operation Condor), denen in unterschiedlichem Maße ganz Lateinamerika ausgesetzt war.

Die wirtschaftliche Stärke des „kubanischen Exils“ erwuchs aus dem unrechtmäßig erworbenen Geld Kubas, das vor dem zu erwartenden Sturz des Diktators Fulgencio Batista in großen Mengen aus dem Land geschafft worden war, zu dem noch jenes hinzukam, das die Justizflüchtlinge, die mit dem Tyrannen geflohen waren, mitgebracht hatten.

Sie vergrößerte sich durch die finanzielle Unterstützung der CIA für Sabotagen auf der Insel und das Budget des State Department für die Schaffung von terroristischen Organisationen „Pro-Demokratisierung“ von Kuba, die sich gelegentlich unter dem Schutz der CIA und unter Ausnutzung der Logistik und der Kommunikationsmittel, mit denen die Agentur sie ausgerüstet hatte, in den Drogenhandel einmischten.

Die reichlich bemessenen fi-



nanziellen Ressourcen für das Projekt verliehen diesem Verband von Söldnern gesellschaftliche Relevanz im Süden Floridas, wo sie von den Mainstream-Medien als „Kämpfer für Freiheit und Demokratie“ dargestellt wurden. Andere Kubaner, die aus Angst vor den Auswirkungen der Blockade und angesichts der wachsenden militärischen Aggressivität der USA emigrierten, oder weil sie durch die Radikalisierung des revolutionären Prozesses direkt betroffen waren, schlossen sich den Bemühungen der USA an, die Kontrolle über die Insel wieder zu erlangen und die Ausbreitung ihres Beispiels zu verhindern.

Zwanzig Jahre später wurden viele dieser Menschen, reich gemacht und geschützt von der CIA und anderen Geheimdiensten, denen sie gedient hatten, in Politiker der USA verwandelt. Seitdem verbrachten sie ihre Zeit

damit, Terrorismus gegen Kuba auf dem Gebiet der Politik der USA zu betreiben und ihre Positionen zu nutzen, um die Außenpolitik gegenüber Kuba zu untergraben, indem sie ihre aggressiven Agenden favorisierten.

Die Reagan-Regierung vollbrachte das Wunder, alle ihre Unterlagen reinzuwaschen, um sie auf allen Ebenen in politische Ämter zu bringen. Einige sind heute US-Kongressmitglieder, die der konservativen extremen Rechten der Vereinigten Staaten angehören und geschworene Feinde der Beziehungen zu unserem Land sind.

Das ist der Grund, aus dem die Ausschreitungen der „kubanischen Lobby“ nicht den Kubanern zuzurechnen sind, sondern der in den USA geltenden Ordnung, die sich in jedem Moment ihrer entledigen könnte, so wie sie es sehr oft mit jenen gemacht hat, die ihnen nicht mehr nützlich sind. •

Mafiöser Offizier zum Polizeichef Puerto Ricos ernannt

Jean-Guy Allard

• DER Gouverneur von Puerto Rico, Luis Fortuño, hat die Ernennung von Héctor Pesquera zum neuen Superintendenten der puertoricanischen Polizei offiziell bestätigt. Pesquera ist ehemaliger FBI-Chef von Miami und verantwortlich für die Verschwörung, die zum Arrest der fünf Kubaner führte, die terroristische Gruppen in Florida unterwandert hatten.

Puerto Rico ist seit vielen Jahren heftigster Kriminalität, Gewalt und Korruption ausgesetzt.

Pesquera traf in einem Flug von Fort Lauderdale in San Juan, Puerto Rico, ein. Er wurde unverzüglich von FBI-Agenten zum Bundesgebäude, seiner „Alma Mater“ in der Chardón-Straße in Hato Rey eskortiert, wo sich der Sitz der Bundesagentur befindet.

Auf Ersuchen des mafiösen Kongressabgeordneten Lincoln Díaz-Balart hatte Héctor Pesquera die Festnahme der fünf kubanischen Antiterroristen angeordnet, organisiert und ausgeführt. Durch eine riesige Medienschow wurde aus ihnen Spione gemacht.

Pesquera ordnete die Misshandlung, d.h. die Isolationshaft an und manipulierte die Gerichtsverhandlung der fünf kubanischen Patrioten, die weiterhin auf dem Gebiet der USA festgehalten werden.

Dieser Polizist mit seinen zahlreichen Verbindungen zur kubanisch-amerikanischen Terror-Fauna ist puertoricanischer Herkunft und das schwarze Schaf einer Familie mit tiefverwurzelten nationalistischen Überzeugungen.

Der frühere Spionageabwehr-Beamte war Leiter des FBIs in Puerto Rico, von wo aus er die Befreiung der Miami-Terroristen arrangierte, die in den Fall der Jacht La Esperanza verwickelt waren. Einer von ihnen war „Pepe“ Hernández, der jetzige Leiter der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung (FNCA). Sie waren wegen ihrer Verbindung zu dem Mordanschlag auf den kubanischen Führer, Fidel Castro, auf Isla Margarita, Venezuela, verhaftet worden.

Pesquera war bis Dezember 2003 Direktor der Abteilung des FBIs in Miami. Dann wurde er Hafensicherheitsberater für das „Broward County Sheriff's Office“ (BSO). Gegen seinen unmittelbaren Vorgesetzten beim BSO, Ken Jenne, wurde später wegen Korruption ermittelt.

Zufälligerweise war Pesquera noch auf diesem Posten, als Luis Posada Carriles mit der Jacht Santrina illegal, ohne die geringsten Schwierigkeiten, in die USA einreiste.

Pesquera ist der selbe „SAC“ (Special Agent in Charge) für das FBI in Miami, der angeblich keine Ahnung davon hatte, dass sich nur wenige Meilen von seinem Büro entfernt 14 der 19 Al-Qaida-Terroristen aufhielten, die sich dort auf die Anschläge am 11. September vorbereiteten ..., während er stattdessen die fünf Kubaner verfolgte, festnahm und eine politische Gerichtsverhandlung und die Strafverurteilung für diejenigen organisierte, die die Extremistengruppen in Miami unterwandert hatten, die er so großzügig tolerierte.

Am 23. Juni 2001 verhafteten Héctor Pesqueras Leute José Guevara, einen frü-



heren venezolanischen Geheimagenten, in der Altstadt von Miami. Als bekannter Anti-Chávez-Aktivist versuchte José Guevara damals, gemeinsam mit seinem Cousin „Otoniel“ Guevara Millionen Dollar einzusammeln, indem er den früheren Chef des peruanischen Geheimdienstes Vladimiro Montesinos erpresste, der sich damals auf der Flucht vor der peruanischen Justiz befand.

Statt Guevara wegen Betrugs einzusperren, arrangierte Pesquera dessen Freilassung und beteiligte sich an der Forderung

nach Belohnung für die Ergreifung Montesinos ..., was letztendlich abgelehnt wurde.

In einer anderen Episode dieses Polizeidramas erschien Guevara mit 600.000 Dollar in Miami, die die Drahtzieher hinter dem Mord am venezolanischen Staatsanwalt Danilo Anderson für die Ausführung des Terroranschlags gegen Anderson in Caracas gezahlt hatten.

Pesquera wurde beschuldigt, an einem Treffen in Panama gemeinsam mit der zurzeit flüchtigen Patricia Poleo und anderen Verschwörern teilgenommen zu haben, auf dem Andersons Ermordung geplant wurde.

Ein anderes erzählenswertes Detail ist, dass Pesqueras Sohn Ed Pesquera die Person gewesen ist, die Posada Carriles FBI-Akte verschwinden ließ, als sich das Verfahren gegen diesen internationalen Terroristen näherte.

Bei der jetzigen Ernennung für seinen neuen Posten sagte Pesquera, um das Verbrechen zu bekämpfen müsse man an die Wurzeln des Problems gehen.

„Mit außerordentlicher Hingabe nehme ich diese Herausforderung an“, sagte er.

Schon am 26. März hatte ein Internetportal Miamis bekannt gegeben, dass die Regierung Puerto Ricos Pesquera ausgewählt hatte.

Auf der Website hieß es: „Die Korruption auf der bezaubernden Insel ist so ausgeprägt, dass das US-Justizministerium den Bezirk Miami-Dade bittet, Pesquera auszuliefern, damit für ein ganzes Jahr Frieden und Ruhe auf der kleinen Insel wieder hergestellt werden könne.“ •

Erklärung des Ministeriums für Auswärtige Beziehungen

• DAS Ministerium für Auswärtige Beziehungen der Republik Kuba hat von der Entscheidung der Regierung der Republik Argentinien erfahren, auf der Grundlage ihrer staatlichen Gesetzgebung 51 % der Aktionen des auf ihrem Staatsgebiet arbeitenden Unternehmens *Yacimientos Petrolíferos Fiscales* (YPF), Tochterunternehmen der spanischen Gesellschaft Repsol, zu übernehmen.

Der Konzern YPF, ursprünglich ein argentinisches Staatsunternehmen, war eines der vielen von Präsident Carlos Saúl Menem - der dieses südliche Land von 1989 bis 1999 regierte - privatisierten und weit unter ihrem wirklichen Preis verkauften Unternehmen, was im Rahmen der neoliberalen Maßnahmen geschah, die in dieser Zeit auf Geheiß der Vereinigten Staaten und in Absprache mit ihnen Unserem Amerika aufgezwungen wurden.

Kuba bringt erneut seine volle Solidarität mit der Republik Argentinien zum Ausdruck und stellt fest, dass dieses Land das volle Recht hat, die ständige Souveränität über alle seine Naturressourcen auszuüben, einschließlich der Erdölvorkommen. Es steht unter dem Schutz des Internationalen Rechts und der Entscheidungen, die in diesem Sinne die Generalversammlung der Vereinten Nationen bei zahlreichen Gelegenheiten angenommen hat.

Havanna, 19. April 2012 •

Argentinien will die Souveränität über sein Erdöl wiedererlangen

Sergio Alejandro Gómez

• MIT der Nationalisierung von 51 % der Vermögenswerte des Unternehmens *Yacimientos Petrolíferos Fiscales* (YPF) versucht die argentinische Regierung, inmitten einer weltweit schwierigen Wirtschaftskontinuität ihre Souveränität über diese Ressource, die für die Entwicklung und Industrialisierung des Landes strategisch wichtig ist, wieder zu gewinnen. Mehrere internationale Analysten bringen diese Meinung zum Ausdruck.

Argenpress berichtet, dass die Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner dem Kongress ein Gesetzesprojekt vorgelegt hat, das YPF zum Unternehmen bei der Selbstverwaltung mit Erdöl und Erdgas zu erreichen, und das die Enteignung von 51% des Eigentums dieser Gesellschaft anordnet, die eine Tochtergesellschaft des spanischen Unternehmens Repsol ist.

Offizielle Quellen halten fest, dass ein Gutachten-Tribunal bestimmen wird, wie viel Argentinien für die Aktien des spanischen Unternehmens zahlen wird, das gegenwärtig 57,4 % der Aktien besitzt und dessen Beteiligung auf etwas mehr als 6 % beschnitten wird.

Das bereits in Kraft getretene Dekret legt ebenfalls die „vorübergehende Beschlagnahme von YPF für einen Zeitraum von 30 Tagen zur Gewährleistung der Weiterführung des Unternehmens, des Schutzes seiner Anlagen und seiner Vermögenswerte, der Versorgung mit Treibstoff und zur Absicherung des Bedarfs des Landes“ fest.

Das Projekt wurde von den Senatsausschüssen für konstitutionelle Fragen, Energie und Haushalt und Finanzen angenommen und wird am 25. April der Vollversammlung der Kammer zur Abstimmung vorgelegt.

Die argentinische Regierung hatte vorher die Politik von Repsol-YPF infrage



gestellt. Es hatte Jahr für Jahr seine Produktion von Gas und Erdöl gesenkt, was Argentinien dazu zwang, im Jahr 2011 Treibstoff für mehr als 9 Milliarden Dollar zu importieren. Nach offiziellen Angaben entspricht dies fast dem gesamten Handelsüberschuss des Landes.

Das Unternehmen YPF, das 1922 gegründet wurde, gehörte zur Avantgarde bei der staatlichen Beteiligung an der Erdölförderung, bis es während der Regierung von Carlos Saúl Menem (1989-1999) privatisiert wurde. Dies geschah im Rahmen des neoliberalen Wirbels der 1990er Jahre, durch den Argentinien zu Beginn des 21. Jahrhunderts den Bankrott erlitt.

Das größte argentinische Energieunternehmen wird seinen Status als private Gesellschaft beibehalten, aber die 51 % in öffentlicher Hand werden zwischen dem Bund und den produzierenden Provinzen aufgeteilt werden. Nach Angaben des Rosa Hauses wird mit dieser Maßnahme die „Maximierung der Investitionen“ angestrebt, die „Förderung

der Ausbeutung und Kommerzialisierung von Erdöl und Erdgas mir hoher Wertschöpfung“ und die „rationelle Ausbeutung“ dieser Güter.

Darüber hinaus führte die Präsidentin in der Rede zur Vorstellung des Gesetzesentwurfs an, Argentinien sei „das einzige Land Lateinamerikas - und ich würde fast sagen, der Welt - das seine Naturressourcen nicht verwaltet“, und fügte hinzu, dass ihre Regierung bewiesen habe, dass der Staat den Reichtum des Landes effektiv verwalten kann.

Prensa Latina berichtet, dass mehrere Präsidenten Lateinamerikas und multilateraler Organisationen ihre Unterstützung zur Entscheidung Argentinien ausgedrückt haben, mit der sich Argentinien zu anderen Ländern der Region wie Brasilien (Petrobras) und Venezuela (PDVSA) gesellt, die die Ausbeute von Erdöl und Erdgas mit staatlicher Beteiligung zu einem Motor des Wirtschaftswachstums und der Verringerung der sozialen Ungleichheiten macht.

AUS HAITI

Parks ohne Obdachlose

Text und Foto: Amelia Duarte de la Rosa

• IN Port-au-Prince sieht man wieder die Parks! Die Plätze und öffentlichen Räume, die zwei Jahre lang von Tausenden Betroffenen des Erdbebens vom Januar 2010 besetzt waren, beginnen wieder sichtbar zu werden.

Viele Flüchtlings-Camps, die die Hauptstadt überzogen und die Wirklichkeit des Landes neu bestimmten, konnten mit der Anwendung des Programms 16/6 aufgelöst werden. Das Regierungsprogramm von Michel Martelly ermöglichte die Umsiedelung der Familien aus sechs Lagern. 16 Wohngebiete wurden wiedererrichtet, um die missliche Lage der Geschädigten zu lösen. Die Bewältigung des Problems erfolgt jedoch nur schleppend. Noch immer verweilen etwa 500.000

Menschen - fast ein Drittel der Gesamtzahl - unter menschenunwürdigen Verhältnissen in Zeltlagern.

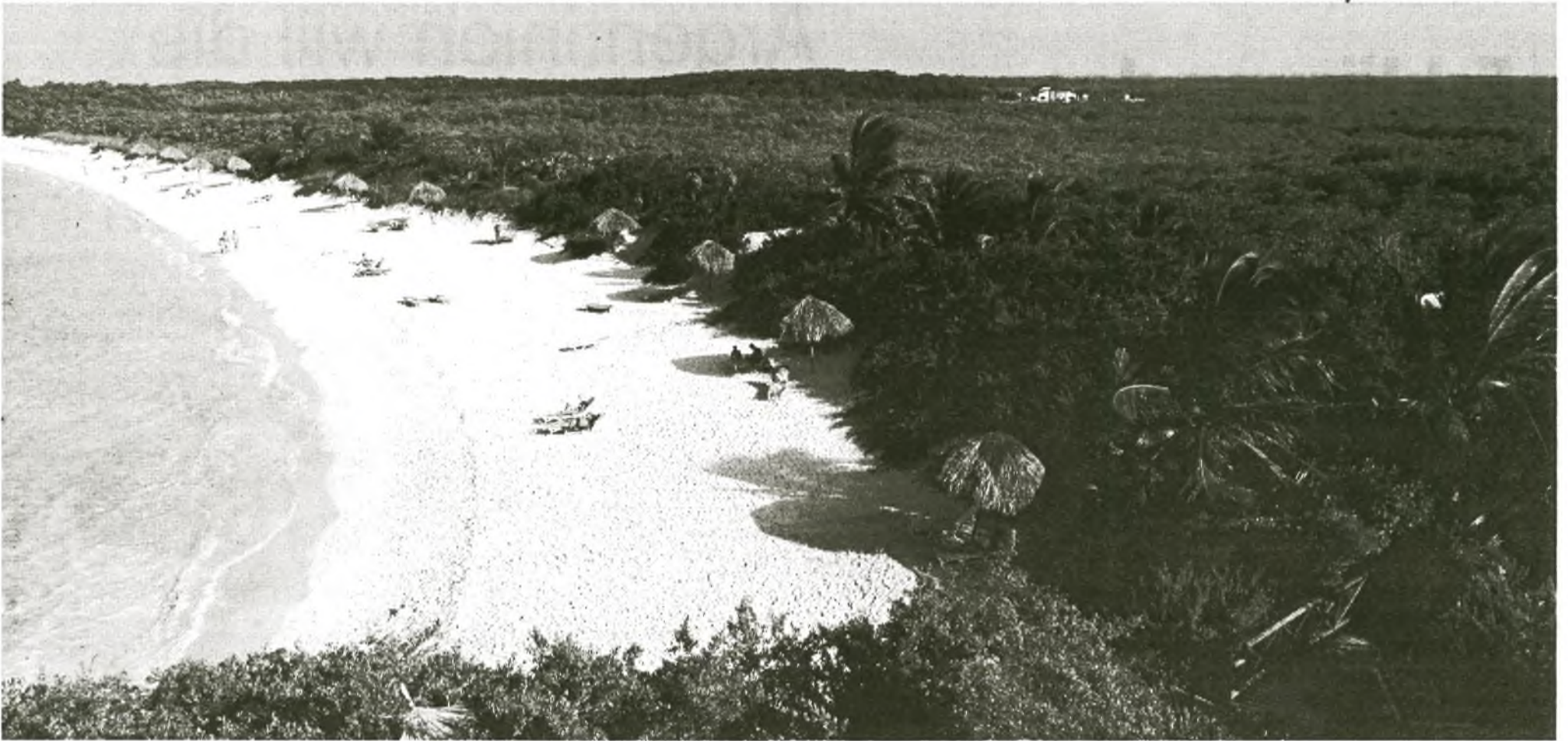
Als er darüber in Zeltlagern, sagte der haitianische Außenminister Laurent Lamothe unserer Zeitung, dass mit dem Programm 16/6 mehr als 25.000 Menschen umgesiedelt wurden. „Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden - stellte er fest - und haben nun auch einen Plan für die Versorgung von mehr als 30.000 Menschen mit Wohnraum, den wir in Mont Cabrit errichten. Das Programm läuft gut, aber wir wissen, dass es noch viel zu tun gibt.“ In Petion Ville und in den Gebieten, die den Präsidentenpalast umgeben, ist die Mehrheit der Parks wiedererstand, die bis vor kurzem noch von authentischen Labyrinth von Wegen zwischen Elendsbehau-

sungen aus Plastik und Holz, voller Abfälle und Not überzogen waren. Im Champ de Mars, das sich im Zentrum der Hauptstadt befindet, werden wieder die Monumente der Abschaffung der Sklaverei sichtbar, Denkmäler, die Henry Christophe, Petion und Dessalines gewidmet sind.

Die Stadt erwacht und erfreut sich an ihrer neuen Realität, die noch immer traurig ist, in der aber Hoffnungsschimmer aufkeimen. Anders konnte es nicht sein. Und tatsächlich wird bereits das eigentümlich farbenfrohe Gesicht ihrer Straßen sichtbar, in denen man noch immer Berge von Abfall, zerbrochene Steine hundertjähriger Bauten, Schutt von Dachziegeln, die von Moos überzogen sind, Gebälke und schiefe Dächer sieht, die kurz vor dem Zusammenbrechen stehen. •



Im Zentrum von Port-au-Prince sind die Denkmäler wieder zu erkennen



Diese Inseln zeichnen sich durch ihre wunderschönen Strände aus



Die Cays von Villa Clara verfügen gegenwärtig über 6.000 Zimmer



Der Ort La Estrella, einer der Servicebereiche, ist einer typischen kubanischen Kleinstadt nachgestaltet

DIE CAYS VON VILLA CLARA

Eine Exklusivität Kubas

Diesem Reiseziel wird die 32. Internationale Tourismusmesse vom 8. bis 12. Mai gewidmet sein

Lilliam Riera

• Die 32. Internationale Tourismusmesse FIT-Cuba 2012 findet vom 8. bis 12. Mai in einem exklusiven und paradiesischen Umfeld statt: den Cays von Villa Clara. Die Destination mit ca. 6.000 Zimmern, fast ausschließlich in Fünf-Sterne-Hotels, hat darüber hinaus eine Wachstumsperspektive, die vorsieht, diese Zahl auf fast das Doppelte zu erhöhen.

Diese Inseln sind Teil des als „Jardines del Rey“ (Königsgärten) bekannten Archipels Sabana-Camagüey, das sich nördlich der im Zentrum Kubas gelegenen Provinz Villa Clara erstreckt. Die von den warmen Gewässern des Atlantischen Ozeans umspülten Inseln Las Brujas, Ensenachos und Santa María zeigen ein beeindruckendes natürliches Umfeld und eine erstklassige komfortable Infrastruktur, deren Anlagen harmonisch in die Natur eingegliedert sind.

Der Cay Santa María - wegen seiner Schönheit als „Weiße Rose der Königsgärten“ bekannt - hat vorzügliche Strände, die sich elf Kilometer entlang erstrecken, und sehr gut bewahrte Meeresgründe mit einer großen Vielfalt an Korallen- und Fischarten, was sie ideal zum Tauchen macht.

Las Brujas und Ensenachos stehen dem nicht nach: Unberührte Strände mit feinstem Sand und viel endemische Flora und Fauna kennzeichnen ihre unglaubliche Landschaft.

Seit 1995 der 48 Kilometer lange Damm fertiggestellt wurde, der vom Fischerort Caibarién ausgeht, ist dieses spektakuläre Reiseziel mit dem Festland verbunden. Diese kolossale kubanische Ingenieurleistung erhielt den internationalen Preis „Puente de Alcántara“ 1998-2000 (Brücke von Alcántara), der im iberoamerikanischen Bereich für das öffentliche Bauwerk vergeben wird, das nach Meinung einer Fachjury in kultureller, technologischer, ästhetischer, funktioneller und sozialer Hinsicht am bedeutendsten ist.

Auf den Cays von Villa Clara wird der Familientourismus gefördert, dem diese Messe ebenfalls gewidmet ist. Angesichts der Wettbewerbsfähigkeit Kubas als sicherer und gesunder Destination, in der die Umwelt bewahrt und die Nachhaltigkeit garantiert wird, hat gerade der Familientourismus große Entwicklungsmöglichkeiten.

Kanada, Argentinien - Ehrengast auf der FITCuba 2012-, Großbritannien und Mexiko sind neben anderen die größten Quellmärkte von Touristen, gaben *Granma Internacional* gegenüber Führungskräfte der Tourismus-Gruppe Gaviota S.A. an.

Diese Gruppe betreibt dort alle Hotels sowie die nicht hotelgebundene Infrastruktur, die auch eine Marine einschließt. Der Flugbetrieb auf dem internationalen Flughafen Abel Santamaría in Santa Clara, Provinz Villa Clara, hat sich we-

sentlich gesteigert. Er ist bestens ausgerüstet und empfängt Direktflüge aus den wichtigsten Touristenmärkten.

Eine sichere und schnelle Option, um von der kubanischen Hauptstadt aus - wo die Hälfte aller Touristen eintrifft, die Kuba besuchen - zu den Cays zu gelangen, sind die täglichen Flüge von Havanna nach Cay Las Brujas mit den modernen ATR-42-50 von Aerogaviota.

Die Destination Cays Villa Clara wird seit dem Jahr 2001 vermarktet, in dem ihr erstes Hotel, Sol Santa María auf Cay Santa María, seine Türen öffnete. Auf dieser Insel befindet sich heute der größte Teil der 6.000 Zimmer, über die diese jüngste Tourismus-Destination des Landes insgesamt verfügt.

Auf Cay Santa María bietet die internationale Klinik der Cays von Villa Clara ihre Dienstleistungen, die die medizinische Betreuung der Kunden garantiert.

Alle Hotels werden in der All-inclusive-Modalität geführt, außer Villa Las Brujas, auf der gleichnamigen Insel, wo sich auch ein Tauchzentrum befindet.

Fast ausschließlich mit der Fünf-Sterne-Kategorie und mit Luxusangeboten im Meliá Buenavista und im Iberostar Ensenachos versehen, werden die Hotels von drei bedeutenden spanischen Ketten (Meliá, Iberostar und Barceló) sowie einer kanadischen Kette (Blue Diamond) verwaltet.

Auf den Cays von Villa Clara gibt es zwei umfassende Servicebereiche, die traditionellen kubanischen Nachgestaltet sind: die Orte La Estrella und Las Dunas, die unter anderem über Spezialitäten-Restaurants, Kegelbahn, Geschäfte, Zigarrenläden, Diskotheken, Spa, Jazz-Café und Piano-Bar verfügen.

Die Reiseagentur Gaviota Tours bietet Städte-Exkursionen nach Havanna, Sancti Spiritus, Trinidad (Provinz Sancti Spiritus), Remedios (Villa Clara) sowie in das historische Santa Clara an. Dort befindet sich der Denkmalkomplex zu Ehren von Ernesto Che Guevara, der aus dem Platz, einem Museum und dem Mausoleum besteht, wo seine sterblichen Überreste und die seiner in Bolivien gefallenen Kameraden des Guerillakampfes ruhen.

Der Naturtourismus ist auch Mittelpunkt eines Besuches von Topes de Collantes, ein Nationalpark im Südosten der Gebirgskette Sierra del Escambray, der zweithöchsten Gebirgskette Kubas, in Mittelkuba.

Was die Entwicklungsperspektiven der Cays von Villa Clara betrifft, so ist vorgesehen, dass in den nächsten Jahren das Angebot an den nächstgelegenen Leistungen erweitert wird. Das schließt die Einrichtung einer großen Meeresstation südlich von Cay Santa María ausschließlich für Aktivitäten des Wassersports und der Unterhaltung ein.

Die Gestaltung des ersten Golfplatzes der Region ist auf dem Festland geplant, während der Bau einer Autobahn im Gange ist, die den internationalen Flughafen Abel Santamaría mit dem Damm verbinden soll.

Die Errichtung neuer Hotels auf den Cays Santa María und Las Brujas wird fortgesetzt werden, wodurch diese Destination dann auf insgesamt ca. 12.000 Zimmer zählen kann.

Die notwendige unterstützende Infrastruktur ist auch inbegriffen, so der Transport- und der Wäschereiservice und sogar eine neuartige Fabrik für eingefrorenes Brot, die die Hotels der Zentralregion und später die des ganzen Landes beliefern soll.

Das touristische Reiseziel Cays von Villa Clara ist eine ausgezeichnete Option, die nicht nur erlaubt, sich an traumhaften Stränden und komfortablen Hotels zu erfreuen, sondern auch den Kontakt mit der reichen Kultur, der Geschichte und der nationalen Identität eines fröhlichen und gastfreundlichen Volkes fördert. •



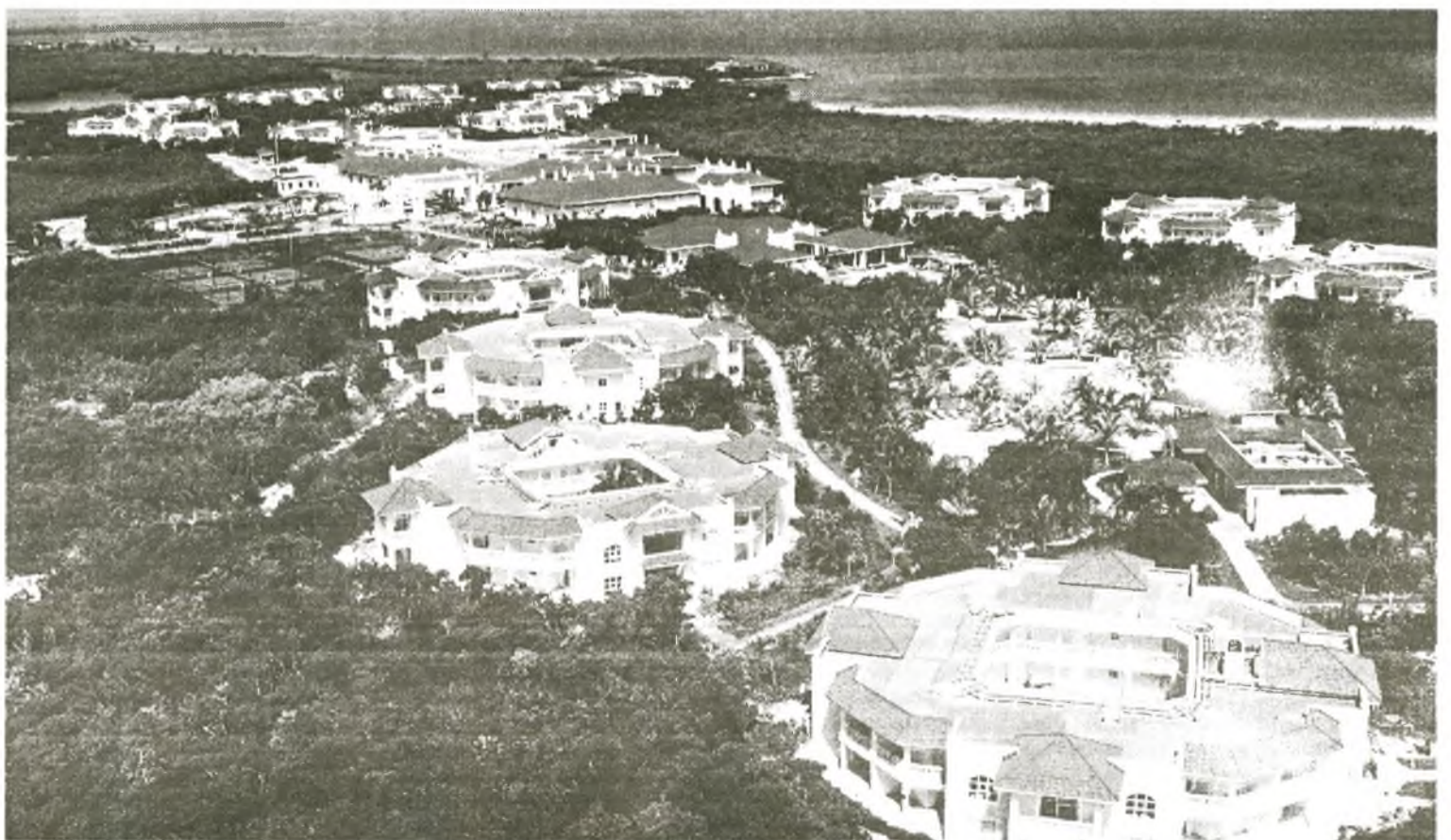
Die Marine verfügt über eine Flotte von Katamaranen und bietet weitere Leistungen



Die Touristen werden durch eine internationale Klinik gesundheitlich betreut



Das Aquarium-Delphinarium ist wegen des Badens mit Delphinen und der Vorstellungen mit diesen Säugern und Seehunden eine der Hauptattraktionen



Komfortable Hotels inmitten der Natur

Alina Orraca: Magie einer Chorleiterin

Mireya Castañeda

• DIE Musikmeisterin Alina Orraca, eine kleinwüchsige Frau, aber mit einem immensen Können, dirigierte den spektakulären Chor von über 200 Stimmen, der die Messe Seiner Heiligkeit Benedikt XVI. in Havanna begleitete.

Es war vorherzusehen, denn Alina Orraca, Direktorin des Chores „Schola Cantorum Coralina“, ist ebenfalls Direktorin des „Choral Johann Paul II.“, der nach dem Besuch jenes Papstes im Jahr 1998 aus dem „Gran Coro Arquidiocesano de La Habana“ hervorging.

Damals dirigierte sie den Chor, der für die Messe des inzwischen selig gesprochenen Johann Paul II. auf dem Platz der Revolution zusammengestellt wurde, und bei der Messe in der Kathedrale von Havanna stand sie vor „Coralina“.

Bei der jüngsten Messe (am 28. März), wieder auf dem Platz der Revolutionen, aber mit dem Altar vor dem Monument des Nationalhelden, interpretierte der wunderbare Chor (zusammengestellt aus Stimmen verschiedener Kirchen- und Berufschöre), begleitet vom Nationalen Sinfonieorchester, ein Repertoire, das Werke von Mozart, Händel und César Franck umfasste. Dazu kamen die Komposition „Señor ten piedad“ (Herr, erbarme dich), und die Gesänge für das Kyrie und für das Agnus Dei des kubanischen Komponisten Alfredo Levy (1914-1999), mit Arrangement des Meisters Conrado Monier, der ihnen ein starkes kubanisches Nationalgefühl aufprägte.

Havanna hatte auch das Privileg, dass hier zum ersten Mal das bekannteste Stück des italienischen Priesters, Sängers und Komponisten Gregorio Allegri (Rom, 1582-1652), „Miserere mei, Deus“, zu hören war.

Dieses Auftragswerk von Papst Urban VIII. wurde 132 Jahre lang als ein Geheimnis des Vatikans gehalten und wurde ausschließlich in der Karwoche und nur in der Sixtinischen Kapelle interpretiert.

Das Geheimnis und das Verbot endeten mit dem Besuch des jungen 14-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart, der es dank seines unvergleichlichen musikalischen Genies nach nur einmaligem Hören schaffte, es vollständig niederzuschreiben. Er wurde aber nicht Opfer einer kirchlichen Bestrafung. Im Gegenteil, der Papst ernannte ihn zum Ritter vom Goldenen Sporn.

All diese exzellenten Musikstücke während der Liturgie unter dem Vorsitz von Papst Benedikt XVI. leitete die Musikmeisterin Alina Orraca, der auch zu verdanken ist, dass die kubanische Hauptstadt über ihren „Schola Cantorum“-Chor verfügt.

Dessen Chorgesang zählt heute zu den hervorragendsten Kubas und zeichnet sich durch eine große Versatilität sowie die Fähigkeit aus, die verschiedensten Stile des umfangreichen Repertoires zu meistern. Es reicht von der Renaissance bis zur Gegenwart und schließt Werke des kubanischen, lateinamerikanischen und universellen Chorgesangs ein, sowohl volkstümlichen und folkloristischen als auch kirchlichen, sowie bedeutende Werke des sinfonischen Choralerschaffens aller Zeiten.

Zahlreich sind die erhaltenen Auszeichnungen. Seine Präsenz auf Festivals ist sehr gefragt. Der Chor hat an denen von Rom, Mexiko, der Normandie (Frankreich) und Kopenhagen teilgenommen und hat außerdem in Venezuela, Brasilien, Italien, Ecuador, Argentinien, Chile, Spanien und Kolumbien gesungen.

Auf die gezeigte Virtuosität während der Messe des Besuchs von Seiner Heiligkeit

Johann Paul II. in Kuba folgte eine Einladung, als Hauptchor an der Öffentlichen Audienz des Papstes auf dem Petersplatz im Vatikan teilzunehmen und dann am Fronleichnamstag bei der Messe des Heiligen Vaters auf dem Platz der Basilika „San Giovanni in Laterano“ in Rom zu singen.

Wir führten ein Interview mit der Künstlerin in ihrer Residenz im hauptstädtischen Stadtteil El Vedado:

Warum haben Sie sich für die Chorleitung entschieden?

AO: Ich trat 1965 mit sieben Jahren in der Fachrichtung Klavier in die Nationale Kunstschule (ENA) ein. Ich war immer klein, mit kleinen Händen, die niemals die Oktave erreichten, auch heute nicht. Man beschloss, dass ich die Fachrichtung nicht fortsetzen konnte, und die Fachrichtung Orchesterleitung gab es noch nicht. Aber es gab Kurse in der ENA. (José) Ardévol gab einen über Komposition und (Enrique González) Manti einen über Orchesterleitung. Tomás Fortín sagte zu mir: „Ich glaube, mit deinem Charakter kannst du Orchesterleitung studieren.“ Ich war 13, und er brachte mich zum Chorunterricht der ungarischen Meisterin Agnes Kralovski. Der Studiengang begann mit 16, aber sie akzeptierte mich und so absolvierte ich die ENA. Später, an der Kunsthochschule (ISA) studierte ich bei der Meisterin Digna Guerra.

Die Vorgeschichte von „Coralina“?

AO: Als ich 1975 mein Studium beendete, ließ man mich als Dozentin an der ENA, und als Agnes 1978 beschloss, in ihr Land zurückzugehen, übernahm ich den Lehrstuhl.

Es gab einen wichtigen Moment, als eine Einladung zu einem Wettbewerb in Wien kam. Der Chor der Schule wurde immer von Schülern geleitet, die ihr Studium beendeten. Er hatte 60 Stimmen und die Einladung war für 15. Die Meisterin Alicia Perea bat mich, den Chor für den Wettbewerb zu dirigieren. Wir bildeten einen Kammerchor, fuhren nach Wien und gewannen den zweiten Preis. Mit diesem Chor arbeitete ich über 20 Jahre lang.

Und wir kommen zu „Coralina“ ...

AO: Er besteht schon seit 19 Jahren. 1993 war ein hartes Jahr. Eines Tages war ich sehr entmutigt, etwas erschöpft, immer wieder neu anzufangen, denn am Ende des Schuljahres würden die Schüler gehen. Ich sprach darüber mit Eduardo Ramos und er sagte, ich sollte zu Pablito (Milanés) in die Stiftung gehen, die er damals hatte. Er erklärte mir, dass er keine finanzielle Hilfe hätte, mir aber jede Unterstützung geben würde, was Kleidung, Schuhe, Partituren usw. betraf. Pablo sagte mir, ich sollte das Projekt durchführen, das ich als meinen Traum ansah.

Der Name erschien zuerst ungewöhnlich, schwierig für einige

AO: Ich kam darauf, den Chor „Schola Cantorum“ zu nennen, weil es der Name einer Institution ist, die es seit dem 4. Jahrhundert gibt. Den Kathedralen in Europa unterstellt, wurden Gesangs- und Atmungsschulen gegründet, damit die Kinder, damals die Jungen, für ihre Chöre das Singen erlernten. Mein Projekt war der Chor und außerdem, den Kindern das Singen zu lehren, deshalb „Schola Cantorum“. Es gibt sie in vielen Ländern, zum Beispiel Spanien, Mexiko, Venezuela. Ich musste dem Chor noch einen „Nachnamen“ geben. Ich dachte, „von Havanna“ oder „von Kuba“ steht mir nicht zu. Den Chor der ENA hatten die Leute immer den „Chor von Alina“ genannt, also fügte ich Chor (coro) und Alina zusammen und daraus wurde „Coralina“.



Musikmeisterin Alina Orraca



„Coralina“ bei einer Vorstellung in der Kleinen Basilika des Heiligen Franz von Assisi in Havanna

Sprechen wir über das Repertoire, Ihre Arbeitsstile ...

AO: Wir haben wahrlich alle möglichen Musikstile im Repertoire. Wir interpretieren Kirchenmusik, zeitgenössische, populäre Musik, kubanische und die anderer, hauptsächlich lateinamerikanischer Länder. Das sind die Linien, die wir am liebsten arbeiten, aber wir machen genauso Barock-, romantische und klassische Musik.

Wie ist die Zusammensetzung jetzt?

AO: Ich habe fünf Soprane, sechs Altstimmen, fünf Bässe und vier Tenore, das ist das aktuelle Format.

Es gibt in Kuba viele Chöre verschiedener Stile und auch gleichartige. Was, würden Sie sagen, ist die Charakteristik von „Coralina“, auf die Sie setzen, damit er sich auszeichnet?

AO: Ich bin erstens der Meinung, dass jemand kein großer Sänger sein muss, um in meinen Chor eintreten zu können. Natürlich muss er Musikalität besitzen, die ist wichtiger als die Stimme, und es müssen gute Menschen sein, die alles geben, weil sie genießen, was sie machen. Es ist notwendig, sich zu mögen, um singen zu können.

Was kann das Publikum erwarten, das sich „Coralina“ anhört?

AO: Menschen, die singen, um die Musik zu genießen, und diesen Genuss und diese Emotionen werden dem Publikum geboten. Alles geben zu können, was wir haben, das zeichnet uns aus, und wir tun es mit Freude, mit Hingabe, wir haben eine Energie und übermitteln sie. Jeder Chor hat seinen Zauber. Mir gefällt es, den Geschmack jeder Sache auszukosten. Und das gleiche passiert mir mit dem Chor. Das bedeutet, dass wir in jeder Musik, die wir machen, sei es Kirchenmusik oder eine Guaracha, dem Publikum alles geben. An Orten, wo die Leute kein so hohes Niveau haben, singen wir drei oder vier Renaissance-Stücke und beenden das Konzert mit mehr volkstümlicher Musik. So erreichen wir, dass sie von der universellen Musik trinken und auch das genossen, was sie normalerweise hören. Deshalb kann ein Konzert von Coralina von jeder Art Publikum genossen werden.

Für die Musikmeisterin Alina Orraca hat jeder Chor seinen Zauber, aber sie ist als Dirigentin eine wahre Zauberin. •

LEINIER DOMÍNGUEZ

Gleichgewicht zwischen dem Leben und den 64 Feldern

Harold Iglesias Manresa

• LEINIER Domínguez, mit 2.730 Elo-Punkten der beste Schachspieler Lateinamerikas, ist ein Bekannter in der Weltelite dieser Schachföderation (FIDE) belegt, äußerte der Tageszeitung *Granma* gegenüber: „Es ist immer möglich, die Dinge besser zu machen, obwohl meine Philosophie ist, ein normales Leben zu führen und dabei ein perfektes Gleichgewicht mit dem Schach zu suchen. Ich habe erreicht, dass sich beide Seiten ergänzen, und das hat mit unwahrscheinlich geholfen, konzentriert und zielgerichtet zu bleiben ...“

Leinier, der den 20. Platz des Rankings der Internationalen Schachföderation (FIDE) belegt, äußerte der Tageszeitung *Granma* gegenüber: „Es ist immer möglich, die Dinge besser zu machen, obwohl meine Philosophie ist, ein normales Leben zu führen und dabei ein perfektes Gleichgewicht mit dem Schach zu suchen. Ich habe erreicht, dass sich beide Seiten ergänzen, und das hat mit unwahrscheinlich geholfen, konzentriert und zielgerichtet zu bleiben ...“

Mit nur 17 Jahren wurdest du Großmeister im Offenen Turnier von Linares und im Juli 2008, mit 25, hast du die Barriere der 2.700 Elo-Punkte überschritten. Übt das Druck aus?

Druck gibt es immer. Ich wurde sehr jung Großmeister, aber das war gut, um mich mit Rivalen höheren Niveaus zu messen, was ich tat, seit ich bei ca. 2.650 Punkten lag. Damals war ich angesichts der Annäherung an die 2.700 Punkte ziemlich gespannt. Die Elo-Zahl darf aber keine Last sein, wenn du dein Spiel entwickelst.

Schwierige Spieler und Ergebnisse gegen sie?

In der Elite sind alle Gegner schwierig. Angesichts meiner Ergebnisse ihm gegenüber könnte ich dir den Norweger Magnus Carlsen (2.835) nennen. Aber es gibt eine Superelite, die aus Carlsen, dem Armenier Levon Aronian (2.820), dem Russen Wladimir Kramnik (2.801) und dem Inder Viswanath an der Spitze (2.799) besteht. Sie kombinieren Talent und außerdem harte Arbeit. Carlsen ist vielleicht am wenigsten aufopferungsvoll, aber auch am genialsten.

Dahinter gibt es eine andere starke Gruppe mit Elo-Zahlen über 2.700. Aus meiner Sicht hat der Ukrainer Wassyl Iwantschuk (2.764) einen sehr universellen Stil in seinem Spiel. Vielleicht ist er nicht der Beständigste, aber wenn er seinen vollen Scharfsinn hat, ist er zu fürchten. Er macht sehr wenige Remis und ich halte ihn für einen der Besten der Geschichte.



Im August und September wird Leinier die kubanische Auswahl bei der Schacholympiade in Istanbul, Türkei, anführen

Wann bist du in optimaler Form und was ist der Grund für die vielen Remis?

Von einer optimalen Form zu sprechen, ist äußerst kompliziert. Sie ergibt sich aus einem Gleichgewicht zwischen Training und Spiel. Das gibt dir die Möglichkeit, gut zu sein bei der Erreichung von Varianten und die Fähigkeit der Vorwegnahme zu entfalten. Ideal ist es, dies mit der körperlichen Komponente in Übereinstimmung zu bringen. Von Ende 2010 bis Mitte 2011 spielte ich zum Beispiel sehr wenig. Das hat vielleicht zu dem Leistungstief beigetragen, das ich in dieser Zeit und bis Oktober vorigen Jahres hatte.

Die Remis hängen vor allem mit dem Niveau des Wettkampfes zusammen, den du bestreitest. Es ist eine Tendenz im gegenwärtigen Schach, die der Parität entspricht. Ich beteuere dir, dass ich das Remis nicht suche, mein Stil ist aggressiv.

Meinungen zur Landesmeisterschaft

Ich messe mich gern mit meinen Kollegen, aber ich sehe das neue Format der Meisterschaft als gerecht an, das dazu dient, die Schlechte von Bruzón und mir zu bewahren.

Elo-Schlechte Momente und der Einschlag der neuen Technologien

Ich erinnere mich, dass ich das Jahr 2004 sehr gut abgeschlossen hatte, ich war Fünfter bei der WM von Tripolis, brachte eine Leistung von 2.808 im Capablanca-Turnier jenes Jahres und spielte auch angemessen am ersten Brett bei der Olympiade in Calviá. Aber im Jahr 2005 hatte ich dann eine schlechte Phase. Ich überwand sie und raffte mich seelisch wieder auf. Zu den neuen Technologien möchte ich sagen, dass in den letzten zehn Jahren sehr starke Programme entwickelt wurden. Sie funktionieren wie ein erfahrener Analytiker, denn sie berechnen ein enormes Spektrum an Varianten, das hat zur Evolution des Schachs beigetragen. Aber von größter Bedeutung ist, sich vorzubereiten, ein gutes Team zu haben und dem Koeffizienten gemäß die richtige Auswahl für die Turnierteilnahme zu treffen.

Die Familie und andere Leidenschaften?

Die Familie ist für mich sehr wichtig. Sie ist eine wesentliche Hilfe in meiner Laufbahn. Das Schachspiel hat mich zu einem besseren Menschen gemacht. Was den Sport betrifft, habe ich zwei Lieblingsmannschaften: im Baseball Industriales und im Fußball Real Madrid. Außerdem gefällt mir das Tennis; ich praktiziere es jetzt auch, um meine körperliche Verfassung zu verbessern.

Die Zukunft deiner Laufbahn?

Ich bin sehr optimistisch, genieße von Kind an das Schachspiel sehr. Auch wenn ich denke, dass ich ihm noch etwas mehr Zeit widmen könnte, ziehe ich vor, mit meiner Philosophie vom Gleichgewicht weiter zu machen.

Damit machte das Idol von Güines seinen letzten Zug. Er überschritt die Barriere der 2.700 im Juli 2008 und ist seit dem nicht unter diese Marke gesunken. •

Yarelis Barrios: eine Große unter den Großen

Enrique Montesinos

• DISKUSWERFERIN Yarelis Barrios hat in wichtigen Wettkampfmomenten immer Courage gezeigt. So kam es, dass sie, ohne hervorragende persönliche Marken aufzuweisen, seit 2007 immer wieder auf den Siegerpodest der entscheidenden Wettkämpfe auftauchte.

Aber sie ist die Erste, die zugibt, dass sie mit größeren Weiten ihre Chancen auf Erfolge weiter erhöhen könnte. Vor allem möchte sie ihren Traum erfüllen und Olympiasiegerin werden.

Zur ihrer Freude und der aller, die an sie glauben, wenn es um kubanische Erfolge in London geht, bereicherte die robuste Sportlerin aus Pinar del Río, Vize-Olympiasiegerin von Beijing 2008, den vor kurzem in Havanna veranstalteten Leichtathletik-Cup mit einem Wurf von 68,03 m. Persönliche Bestweite für sie, mit der sie die 66,40 m, die ihr im Oktober in der mexikanischen Stadt Guadalajara den zweiten panamerikanischen Titel einbrachte, um mehr als eineinhalb Meter übertraf.

Der Wert dieser Weite kann man daran erkennen, dass sie in den letzten sieben Jahren von fast keiner Werferin erreicht worden war. Man könnte sie als Antwort auf die vier Tage vorher erreichte Leistung der Deutschen Nadine Müller (68,89 m), WM-Siegerin von Taegu, Südkorea, auffassen.

Erwähnen könnte man auch, dass es zwar 44 Diskuswerferinnen gibt, die in allen Zeiten 68 Meter übertroffen haben - darunter fünf Kubanerinnen -, von denen aber in diesem Jahrherunter nur eine die hervorragenden Weiten von Müller und Barrios übertraf. Es



Yarelis mit neuer persönlicher Bestleistung

handelt sich um Iryna Jattschanka (Weißrussland), die im Jahr 2004 großartige 69,14 m erreichte. Ihr größter Erfolg war der WM-Sieg in Paris 2003. In Beijing 2008 wurde sie 11. und 2009 beendete sie 44-jährig ihre Laufbahn.

Die junge Denia Caballero, aus der Provinz Villa Clara, mit einer Bestweite von 65,60 m, bestätigte ihr Leistungsniveau und belegte mit 64,82 m den zweiten Platz des Kubacups. Die 22-Jährige hatte einen positiven Eindruck hinterlassen, als sie Yarelis bis ins WM-Finale von Daegu 2011 begleitete. Sie erscheint auf der diesjährigen Welttrangliste hinter Sandra Perkovic an vierter Stelle. •

Kubanische Ringkämpfer streben besseres Auftreten in London 2012 an

Harold Iglesias Manresa

• WENN wir das gegenwärtige Panorama des kubanischen Ringsports in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele von London betrachten, ist zu sagen, dass die Voraussetzungen jetzt besser sind als bei Beijing 2008, wo nur Mijaín López (seit Griechisch-römischer Stil, 120 kg) die Bronzemedaille 1992 bestehende Siegesserie retten konnte.

Nachdem sich jetzt beim vorolympischen Turnier in Kissimmee, Florida, neun Ringer qualifiziert haben, sind es nun zwölf, die die Mission haben, die Tradition auf der Ringkampf-Matte fortzusetzen, nachdem es in der asiatischen Großstadt nur fünf waren.

Erneut wird Mijaín, Besitzer von vier Welttiteln, die Vorhut der Riege sein. Auch wenn er bei der letzten WM in Istanbul, Türkei, seinen Titel an den Gastgeber Riza Kayaalp abgeben musste, ist er die wichtigste kubanische Trumpfkarte, wenn die 344 Ringer am Sonntag, dem 5. August, ihre Kämpfe in der britischen Hauptstadt aufnehmen.

Werfen wir einen Blick auf die drei Weltmeisterschaften des gegenwärtigen olympischen Zyklus, um das Leistungsniveau unserer Ringer einzuschätzen.

Neben López gibt es im klassischen Stil zwei weitere Ringer, die an Erfolge in ihrer jeweiligen Gewichtsklasse gewöhnt sind: Pedro Isaac (66 kg) und Pablo Shorey (84 kg), aus Caacagüey. Isaac errang die Bronzemedaille in Hening 2009 und Istanbul

2011. Shorey war Dritter in der dänischen Stadt und Zweiter in der darauffolgenden WM in Moskau. In der Türkei überzeugte er zwar nicht, bestätigte aber seine Leistung in Guadalajara und gewann klar das vorolympische Turnier, wo er sich für die Niederlage gegen Charles Betts bei den Turnieren „Granma“ und „Cerro Pelado“, revanchierte.

Diese drei sind die Hauptstütze des auch in allen anderen Gewichtsklassen (55, 60, 74 und 96 kg) qualifizierten Teams, das von Pedro Val betreut wird.

Anders stehen die Dinge beim Freistilringen. Es gab zwar in Moskau und Istanbul zusammen vier Bronzemedailles für Kubaner. Von denen, die sie errangen, wird aber nur Liván López (66 kg) an den Olympischen Spielen teilnehmen. In den anderen Gewichtsklassen (60, 84 und 96 kg) bestehen die besten Chancen bei den 60 kg.

Bei den Frauen wird Catherine Videaux (63 kg), aus Holguín, ihre olympische Feuertaufe haben, obwohl sie sich schon mit vielen der Weltbesten messen konnte. In Hening hatte sie den fünften Platz erkämpft.

In Florida belastete sie ihr Trainingsausfall. Zudem ist die 32-jährige Kanadierin Martine Drugenier, dreimalige Weltmeisterin, eine zu fürchtende Gegnerin.

Das Panorama des kubanischen Ringens sieht im Countdown zu London 2012 also so aus, dass das Team aus zwölf Athleten besteht. Wir werden sehen, wie unsere Ringer ihre Kämpfe in der Weltelite bestehen. •

Dinosaurier in Havanna

Nuria Barbosa León

Fotos: Alberto Borrego

• EIN Besuch der Ausstellung „Dinosaurier im Park“ im Almendares-Park der Hauptstadt, eine Leihgabe der Bolivarianischen Republik Venezuela, ist eine attraktive und lehrreiche Freizeitoption für Kubaner jeden Alters.

Im Schatten der Bäume entdecken die Besucher 34 lebendig wirkende Nachbildungen dieser Tiere in Naturgröße. 28 von ihnen sind durch elektromechanische Systeme animiert.

Bei der Eröffnung der Ausstellung bezeichnete sie der venezolanische Botschafter in Kuba, Edgardo Antonio Ramírez, als eine Schule, weil sie verstehen hilft, dass die Umwelt geschützt werden muss, damit die menschliche Gattung nicht ausstirbt, so wie die Dinosaurier vom Plattengirne verschwand.

Die Präsidentin der Provinzversammlung der Volksmacht von Havanna, Martha Hernández Romero, dankte für die Ausstellung, die bis August in Kuba bleiben wird.

Der Spaziergang zwischen den 16 Dinosaurierarten endet mit dem Besuch eines rustikalen Museums, wo die Entstehung des Erdplaneten und der Ursprung des Lebens und die Evolution durch die Zeitalter Präkambrium, Paläozoikum, Mesozoikum und Känozoikum erklärt werden und auch mehrere Nachbildungen von in Mexiko gefundenen fossilen Reptilen gezeigt werden.

Der Parque Metropolitano Havannas am Fluss Almendares gilt als ein landschaftlich hochwertiges tropisches Waldgebiet, das einzige dieser Art innerhalb der Stadt. Hier werden verschiedene Umweltprojekte durchgeführt, die dem Gemeinwohl dienen. •



Pioniere besuchen den Park



Die Nachbildungen sind durch elektromechanische Systeme animiert